Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 854

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Das Kochsche Heilmittel gegen die Tuberkulose und die Aerzte.

Man schreibt uns aus ärztlichen Kreisen: Die Lage, in welcher gegenwärtig die Hauptmasse der Tuberkulösen und ihrer Aerzte sich befinden, ist eine ungewöhnlich peinliche; der Kranke schöpft täglich neue Hoffnung aus seiner Zeitung, in welcher die hochwichtige Angelegenheit der Heilung der Tuberkulose nach Koch eine ständige Rubrik bildet, er verlangt vom Arzte die Einleitung der neuen Behandlungsweise und dieser — ist nicht in der Lage, die so berechtigte Bitte zu gewähren. Die Aufnahme in ein den gegenwärtig am meisten gesuchten Stoff darbietendes Krankenhans kann kaum Einem unter Tausend ermöglicht werden; und so siechen die armen Leidenden angesichts der wie eine fata morgana ihnen erschienenen und verschwindenden Hoffnung weiter dahin. Die Gründe, welche diese Situation veranlaßt haben, wollen wir hier einer kurzen Besprechung unterziehen.

Es wird zunächst behauptet, daß nicht genügender Impfstoff gegenwärtig vorhanden ist, um alle Aerzte mit demselben zu versorgen. Bei dem tiefen Geheimniß, welches die Darstellung desselben umgiebt, läßt es sich natürlich nicht beurtheilen, ob nicht mit Aufwendung hoher für diesen Zweck sicher zur Verfügung stehender öffentlicher und privater Gelder die Fabrikation hinreichender Mengen in kürzester Frist zu ermöglichen wäre. — Der zweite Grund dürfte jedenfalls für die vorläufige Beschränkung des Mittels auf geschlossene Anstalten ausschlaggebend und Jedermann verständlich sein. Bei Einführung neuer Heilmittel ist es seit jeher so gehalten worden, daß dieselben erst in Krankenanstalten, in welchen die Kranken ständig unter ärztlicher Aufsicht stehen, angewandt wurden, bis die genaueste und vielfältigste Beobachtung die Wirkung des fraglichen Mittels, seine etwaigen schädlichen Nebenwirkungen, die Fälle, in welchen es gänzlich zu vermeiden ist u. s. w. kennen gelehrt hat. Erst dann wird ein so erprobtes Mittel Gemeingut der Aerzte, welche ja nicht berechtigt sind, in ihrer Privatpraxis Experimente zu machen, sondern nur die Aufgabe haben, ihre Kranken möglichst ohne Gefährdung derselben zu heilen. Das Kochsche Mittel nun ist thatsächlich noch nicht aus dem Stadium des Versuches herausgekommen, so offenbar auch jetzt schon seine eminente Wirkung auf tuberkulös erkrankte Gewebe ist. Die Zeit seiner Anwendung ist noch zu kurz, um von definitiven Heilungen sprechen zu können und, was wichtiger für seine allgemeine Verbreitung ist, die Zufälle, die etwaigen schlimmen Nebenwirkungen, die seine Anwendung begleiten, sind bei der relativ geringen Zahl damit behandelter Fälle noch nicht genügend studirt, um es zum Gemeingut aller Aerzte zu machen.

Wenn erst, wie zu hoffen, das Mittel in oben bezeichneter Weise in seinen Wirkungen hinreichend bekannt sein wird, dann, aber auch erst dann, wird Vorsorge getroffen werden müssen, es jedem Arzte zugänglich zu machen, der es dann mit derselben Sicherheit in seiner Privatpraxis wird anwenden können, wie er dies mit anderen eben so heftige und heftigere Erscheinungen hervorrufenden, wie Chloroform, Strychnin, Atropin u. s. w. heute schon thut. Daß alsdann sämmtliche Tuberkulöse und der Tuberkulose Verdächtige behufs Vornahme der Kochschen Kur Krankenanstalten werden aufsuchen müssen, oder auch nur können, ist einfach undenkbar. Denn nicht blos die offenbare Tuberkulose der Lungen (Schwindsucht), auch das große Heer der skrophulösen Erkrankungen, die fressende Flechte (Lupus), ferner alle aus tuberkulösen Familien Stammenden, ja aus anderen Gründen der Anlage zur Tuberkulose Verdächtigen, müßten der Kur — häufig nur zunächst zur Feststellung der Diagnose — unterzogen werden. Es ist keine Uebertreibung, die Zahl dieser Individuen in diesem Augenblicke allein im Deutschen Reiche auf mehrere Millionen zu berechnen, für deren Aufnahme in Krankenhäuser auch die zehnfache Anzahl der gegenwärtig in allen Krankenhäusern vorhandenen Betten lange nicht ausreichen würde, abgesehen davon, daß die meisten dieser Individuen zunächst ein so geringes Krankheitsgefühl haben und so arbeitsfähig sind, daß sie schwerlich die Aufnahme in ein Krankenhaus der Behandlung in ihrer Wohnung vorziehen würden. Zudem bedenke man, daß eine große Menge dieser Patienten Kinder sind, welche ihre Eltern gewiß gern zu Hause behalten. Es wird also, falls das Mittel, wie es Gottlob bereits den Anschein hat, für die Erkennung der Tuberkulose und für ihre Heilung sich bewährt, die Thätigkeit der Privatärzte garnicht entbehrt werden können, und wird es eine Forderung nicht blos der Gerechtigkeit sondern auch der Zweckmäßigkeit sein, alsdann das Mittel allen Aerzten des Deutschen Reiches ohne Unterschied gleichzeitig zugänglich zu machen. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Aerzte, denen jetzt schon Leben und Gesundheit der Bevölkerung, soweit sie leidend ist, anvertraut ist, sich nicht im Besitze des Kochschen Mittels ihrer hohen Aufgabe gewachsen zeigen und ihrer schweren Verantwortlichkeit bewußt sein werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. Dez. Die Herren Abgeordneten, namentlich die aus dem Zentrum, welche dieser Tage den Sturz des Herrn v. Goßler ankündigten, sind durch den Kaiser persönlich eines Andern belehrt worden. Eine solche glänzende Anerkennung der Verdienste eines Ministers, wie sie der Kaiser heute im Kultusministerium ausgesprochen hat, ist wohl nie dagewesen. Trotzdem möchten wir die Vermuthungen, nach denen Herr v. Goßler nicht so lange noch Minister bleiben wird, wie er es gewesen ist, weder für eine Erfindung intriguanter Zentrumsleute noch für an sich grundlos halten. Denn es wird doch unter allen Umständen eine unangenehme Situation für Herrn v. Goßler sein, wenn sein Schullastengesetz fallen sollte, und dieser Fall ist nach der bisherigen Haltung der ausschlaggebenden Parteien unvermeidlich. So ehrenvoll es auch in dieser Lage für den Minister sein würde, wenn ihn der Wille und das Vertrauen des Kaisers hielten, so würde es sich fragen, ob ihm selber eine solche Rolle nach einer solchen parlamentarischen Niederlage gefallen würde. Was nun aber die Rede des Kaisers über die Schulreformfrage anlangt, so bildet sie jedenfalls einen der merkwürdigsten Beiträge zu der Charakteristik des jungen Monarchen, die je aus seinem Munde ausgegangen sind. Mitglieder der Konferenz schildern den starken Eindruck, den die ungewöhnlich lange Rede gemacht hat; der Kaiser sprach augenscheinlich völlig frei, aber er hatte Notizen mitgebracht, an denen er den Faden seiner Auseinandersetzungen fortspann. Der Kern der Auffassungen des Kaisers von der Reform des höheren Schulwesens ist bekannt, aber niemals bis jetzt, auch nicht in dem Erlaß, der den Unterricht in den Kadettenschulen neu regelt, hat der Kaiser das Deutsche und speziell den deutschen Aufsatz so in den Mittelpunkt aller Reformbestrebungen gerückt, wie heute. „Wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer." Das ist ein gutes Wort, dem die breiteste und echteste Popularität vorhergesagt werden kann. Aber die Schwierigkeiten sind mit diesem Programm bezeichnet und nicht gelöst. Denn auch der Kaiser will „die klassischen Gymnasien mit klassischer Bildung" nicht beseitigt wissen. Er will daneben „Schulen mit Realbildung", und obwohl wir nicht zu den Schwärmern für die ganz unmögliche Einheitsschule gehören, so wissen wir nicht, wie auf dem angegebenen Wege die Gesammtheit der erstrebten Ziele erreicht werden soll. Der Kaiser selber hat heute davon gesprochen, daß sehr Vieles zur Diskussion kommen wird, ohne entschieden zu werden, und „daß auch manche Punkte nebelhaft im Dunkel bleiben werden." Er hat dann freilich an einer anderen Stelle wieder die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Schulfrage durch die Vollendung, die ihr die Konferenz geben wird, „wie eine reife Frucht der Nation überreicht werden" kann. Was der Kaiser über den Mangel an idealen, aus der Schule heraus auf das Leben wirkenden Zielen des Unterrichts sagt, ist tief und bedeutend, und wer der Schulgeneration aus der Zeit bis 1870 angehört hat, der wird wissen, um wie viel höher damals der ideale Wesensinhalt unserer Gymnasien gewesen ist, als er es nachmals wurde. Wir von dieser älteren Generation haben von der Schule in der That Etwas für das Leben mitbekommen, was seitdem nicht mehr geleistet wird.

— Nachdem die Verhandlungen der Schulkonferenz gestern begonnen hatten, ergriff der Kaiser, dessen Begrüßungsansprache wir bereits im gestrigen Abendblatt mitgetheilt haben, das Wort zu folgender Rede:

Meine Herren! Ich habe Mir zuerst ausgebeten, ein paar Worte zu Ihnen zu reden, weil Mir daran liegt, daß die Herren von vornherein wissen, wie Ich über die Sache denke. Es wird entschieden sehr Vieles zur Diskussion kommen, ohne entschieden werden zu können, und Ich glaube, daß auch manche Punkte nebelhaft im Dunkel bleiben werden: deshalb habe Ich es für gut gehalten, die Herren nicht im Zweifel darüber zu lassen, welches Meine Ansichten darüber sind.

Zunächst möchte Ich bemerken, daß es sich hier vor allen Dingen nicht um eine politische Schulfrage handelt, sondern lediglich um technische und pädagogische Maßnahmen, die wir zu ergreifen haben, um unsere heranwachsende Jugend den jetzigen Anforderungen, der Weltstellung unseres Vaterlandes und auch unseres Lebens entsprechend heranzubilden. Und da möchte Ich gleich eines bemerken.

Ich würde Mich sehr gefreut haben wenn wir diese Prüfungen, diese Verhandlungen nicht mit einem französischen Wort: „Schulenquete", sondern mit dem deutschen Wort „Schulfrage" benannt hätten. „Frage" ist das alte deutsche Wort für Voruntersuchung, und Ich muß sagen, das ist auch mehr oder weniger eine Voruntersuchung. Nennen wir die Sache doch kurzweg „Schulfrage".

Ich habe die 14 Punkte durchgelesen und finde, daß dieselben leicht dazu verführen könnten, die Sache zu schematisiren. Das würde ich im höchsten Grade bedauern. Die Hauptsache ist, daß der Geist der Sache erfaßt wird und nicht die bloße Form. Und da habe Ich Meinerseits einige Fragen aufgestellt — Ich werde sie zirkuliren lassen — von denen Ich hoffe, daß sie auch Berücksichtigung finden werden.

Zunächst „Schulhygiene außer Turnen" — eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß —; sodann „Verminderung des Lehrstoffs" (Erwägung des Auszuscheidenden); ferner die „Lehrpläne für die einzelnen Fächer", sodann die „Lehrmethode für die Organisation" — es sind bereits die Hauptpunkte vorgeschlagen worden —; sechstens: „Ist der Hauptballast aus den Examina beseitigt" und siebentens „die Ueberbürdung in Zukunft vermieden?" achtens: „Wie denkt man sich die Kontrolle —, wenn das Werk zu Stande gekommen ist?" neuntens: „regelmäßige und außerordentliche Revisionen" durch verschiedene Ober-Behörden"?

Ich lege hier die Fragen auf den Tisch des Hauses; wer sie sich ansehen will, kann sich darüber weiter informiren.

Die ganze Frage, meine Herren, hat sich allmählich, vollkommen von selber, entwickelt; Sie stehen hier einer Sache gegenüber, von der Ich fest überzeugt bin, daß Sie durch die Vollendung, die Sie ihr geben werden, durch die Form, die Sie ihr aufprägen werden, dieselbe wie eine reife Frucht der Nation überreichen werden."

Dieser Kabinets-Ordre, die der Herr Minister vorhin zu erwähnen die Güte hatte, hätte es vielleicht nicht bedurft, wenn die Schule auf dem Standpunkt gestanden hätte, auf welchem sie hätte stehen müssen. — Ich möchte im Voraus bemerken, wenn Ich etwas scharf werden sollte, so bezieht sich das auf keinen Menschen persönlich, sondern auf das System, auf die ganze Lage. — Wenn die Schule das gethan hätte, was von ihr zu verlangen ist, — und Ich kann zu Ihnen als Eingeweihter sprechen, denn Ich habe auch auf dem Gymnasium gesessen und weiß, wie es da zugeht — so hätte sie von vornherein von selber das Gefecht gegen die Sozialdemokratie übernehmen müssen. Die Lehrerkollegien hätten alle mit einander die Sache fest ergreifen und die heranwachsende Generation so instruiren müssen, daß diejenigen jungen Leute, die mit Mir etwa gleichaltrig sind, also von etwa 30 Jahren, von selbst bereits das Material bilden würden, mit dem Ich im Staate arbeiten könnte, um der Bewegung schneller Herr zu werden. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Der letzte Moment, wo unsere Schule noch für unser ganzes vaterländisches Leben und für unsere Entwickelung maßgebend gewesen ist, ist in den Jahren 1864, 1866 bis 1870 gewesen. Da waren die preußischen Schulen, die preußischen Lehrerkollegien Träger des Einheitsgedankens, der überall gepredigt wurde. Jeder Abiturient, der aus der Schule herauskam und als Einjähriger eintrat oder ins Leben hinausging, Alles war einig in dem einen Punkte: das Deutsche Reich wird wieder aufgerichtet und Elsaß-Lothringen wiedergewonnen. Mit dem Jahre 1871 hat die Sache aufgehört. Das Reich ist geeint; wir haben, was wir erreichen wollten, und dabei ist die Sache stehen geblieben. Jetzt mußte die Schule, von der neu gewonnenen Basis ausgehend, die Jugend anfeuern und ihr klar machen, daß das neue Staatswesen dazu da wäre, um erhalten zu werden. Davon ist nichts zu merken gewesen, und jetzt schon entwickeln sich in der kurzen Zeit, seit der das Reich besteht, zentrifugale Tendenzen. — Ich kann das genau beurtheilen, weil Ich oben stehe und an Mich alle solche Fragen herantreten. Der Grund ist in der Erziehung der Jugend zu suchen, wo fehlt es da! Da fehlt es allerdings an manchen Stellen. Der Hauptgrund ist, daß seit dem Jahre 1870 die Philologen als beati possidentes im Gymnasium gesessen haben und haupsächlich auf den Lernstoff, auf das Lernen und Wissen den Nachdruck gelegt haben, aber nicht auf die Bildung des Charakters und die Bedürfnisse des jetzigen Lebens. Sie, Herr Geheim-Rath Hinzpeter, werden verzeihen, Sie sind ein begeisterter Philologe, aber nichtsdestoweniger, die Sache ist Meiner Ansicht nach bis zu einer Höhe gekommen, daß es schließlich nicht mehr weiter geht. Es ist weniger Nachdruck auf das Können wie auf das Kennen gelegt worden; das zeigt sich auch bei den Anforderungen, die in den Examen gestellt werden. Es wird von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Schüler vor allen Dingen so viel wie möglich wissen müsse; ob das für das Leben paßt oder nicht, das ist Nebensache. Wenn man sich mit einem der betreffenden Herren darüber unterhält und ihm klar zu machen versucht, daß der junge Mensch doch einigermaßen praktisch für das Leben und seine Fragen vorgebildet werden solle, dann wird immer gesagt, das sei nicht Aufgabe der Schule, Hauptsache sei die Gymnastik des Geistes, und wenn diese Gymnastik des Geistes getrieben würde, so wäre der junge Mann im Stande, mit dieser Gymnastik alles fürs Leben Nothwendige zu leisten. Ich glaube, daß nach diesem Standpunkte nicht mehr verfahren werden kann.

Wenn Ich nun zurückgreife auf die Schulen und speziell auf das Gymnasium selber, so weiß ich sehr wohl, daß in vielen Kreisen man Mich für einen fanatischen Gegner des Gymnasiums hält und Mich auch zu Gunsten anderer Schulformen ausgespielt hat. Meine Herren, das ist nicht der Fall. Wer selber auf dem Gymnasium gewesen ist und hinter die Coulissen gesehen hat, der weiß, wo es da fehlt. Und da fehlt es vor Allem an der nationalen Basis. Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen; wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Wir müssen von der Basis abgehen, die Jahrhunderte lang bestanden hat, von der alten klösterlichen Erziehung des Mittelalters, wo das Lateinische maßgebend war und ein bischen Griechisch dazu. Das ist nicht mehr maßgebend, wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Aufsatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich Alles dreht. Wenn Einer im Abiturientenexamen einen tadellosen deutschen Aufsatz liefert, so kann man daraus das Maß der Geistesbildung des jungen Mannes erkennen und beurtheilen, ob er etwas taugt oder nicht. — Nun wird selbstverständlich Vieles eingewendet und gesagt, der lateinische Aufsatz ist auch etwas sehr Wichtiges, der lateinische Aufsatz ist sehr gut, um den Menschen in einer fremden Sprache zu bilden, und was weiß Ich mehr. Ja meine Herren, Ich habe das nun einmal selber mitgemacht. Wie entsteht denn ein solcher lateinischer Aufsatz? Ich habe es sehr oft erlebt, daß ein junger

Mensch im deutschen Aufsatz — ich will einmal sagen, 4 -, im Ganzen befriedigend, und im lateinischen Aufsatz eine 2 hat. Der Mensch verdiente Strafe statt Lob, denn daß er den lateinischen Aufsatz nicht auf dem rechten Wege zu Stande gebracht hat, das ist klar. Und von allen den lateinischen Aufsätzen, die wir geschrieben haben, ist noch nicht einer unter zwölf, der nicht mit solchen Hilfsmitteln zu Stande gekommen ist. Solche Aufsätze wurden als gut bezeichnet. Das war der lateinische Aufsatz. Aber wenn wir auf dem Gymnasium einen Aufsatz über „Minna von Barnhelm" schreiben sollten, bekamen wir kaum befriedigend. Deswegen sage ich, weg mit dem lateinischen Aufsatz, er stört uns, und wir verlieren unsere Zeit für das Deutsche darüber.

Ebenso möchte ich das Nationale bei uns weiter gefördert sehen in Fragen der Geschichte, Geographie und der Sage. Fangen wir erst einmal bei uns zu Hause an. Erst wenn wir in den verschiedenen Kammern und Stuben Bescheid wissen, dann können wir ins Museum gehen und uns auch dort umsehen. Aber vor allen Dingen müssen wir in der vaterländischen Geschichte Bescheid wissen. Der Große Kurfürst war zu Meiner Schulzeit nur eine nebelhafte Erscheinung; der siebenjährige Krieg lag bereits außerhalb aller Betrachtung, und die Geschichte schloß mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, mit der französischen Revolution. Die Freiheitskriege, die das Wichtigste sind für den jungen Staatsbürger, wurden nicht durchgenommen, und nur durch ergänzende, sehr interessante Vorträge des Herrn Geheimen Raths Hinzpeter bin Ich Gott sei Dank, in der Lage gewesen, diese Dinge zu erfahren. Das ist aber gerade das punctum saliens. Warum werden denn unsere jungen Leute verführt? Warum tauchen so viele unklare, konfuse Weltverbesserer auf? Warum wird immer an unserer Regierung herumgenörgelt und auf das Ausland verwiesen? Weil die jungen Leute nicht wissen, wie unsere Zustände sich entwickelt haben und daß die Wurzeln in dem Zeitalter der französischen Revolution liegen. Und darum bin Ich gerade der festen Ueberzeugung, daß, wenn wir diesen Uebergang aus der französischen Revolution in das 19. Jahrhundert in einfacher, objektiver Weise in den Grundzügen den jungen Leuten klar machen, so bekommen sie ein ganz anderes Verständniß für die heutigen Fragen, wie sie es bisher hatten. Sie sind dann im Stande, auf der Universität durch die ergänzenden Vorlesungen, die sie dann hören, ihr Wissen weiter zu verbessern und zu vergrößern.

Komme ich nun auf die Beschäftigung unserer jungen Leute, so ist absolut nothwendig, daß wir mit der Anzahl der Stunden heruntergehen. Herr Geheime Rath Hinzpeter wird sich erinnern, daß zur Zeit, wie ich auf dem Gymnasium in Kassel war, der erste Nothschrei der Eltern und Familien laut wurde, daß es nicht so weiter gehen könne. Es wurden in Folge dessen Erhebungen von der Regierung angestellt: wir waren verpflichtet, alle Morgen unserem Direktor Zettel abzugeben mit der Stundenzahl der häuslichen Stunden, die wir nöthig gehabt hatten, um das für den nächsten Tag aufgegebene Pensum zu bewältigen. Es sind bloß die Zahlen aus der Prima speziell, die ich jetzt hier berühre. Nun, meine Herren, es kamen bei ganz ehrlichen Angaben — bei Mir konnte sie noch Herr Geheime Rath Hinzpeter kontrolliren — für jeden Einzelnen 5½, 6½ bis 7 Stunden auf die häuslichen Arbeiten heraus. Das waren die Abiturienten. Rechnen sie noch dazu die sechs Stunden Schule, zwei Stunden Essen, dann können Sie ausrechnen, was von dem Tag übrig geblieben ist. Wenn Ich nicht Gelegenheit gehabt hätte, hinaus- und hineinzureiten und noch sonst etwas Mich in der Freiheit zu bewegen, dann hätte Ich überhaupt nicht gewußt, wie es in der Welt aussieht. Das sind doch immerhin Leistungen, die man jungen Leuten auf die Dauer nicht aufbürden kann. Nach Meinem Erachten muß auch nach unten entschieden nachgeholfen und nachgelassen werden. Meine Herren, es geht nicht, man darf diesen Bogen nicht weiter spannen und nicht so gespannt lassen. Wir müssen hier herunter, wir haben hier die äußerste Grenze bereits überschritten. Die Schulen — Ich will einmal von den Gymnasien sprechen — haben das Uebermenschliche geleistet und haben Meiner Ansicht nach eine allzustarke Ueberproduktion der Gebildeten zu Wege gebracht, mehr wie die Nation vertragen kann, und mehr, wie die Leute selbst vertragen können. Da ist das Wort, das vom Fürsten Bismarck herrührt, richtig, das Wort von dem Abiturientenproletariat, welches wir haben. Die sämmtlichen sogenannten Hungerkandidaten, namentlich die Herren Journalisten, das sind vielfach verkommene Gymnasiasten, das ist eine Gefahr für uns. Dieses Uebermaß, das jetzt schon zu viel ist, gleichsam ein Rieselfeld, das nicht mehr aufnehmen kann, muß beseitigt werden. Ich werde daher kein Gymnasium mehr genehmigen, das nicht absolut seine Existenzberechtigung und Nothwendigkeit nachweisen kann. Wir haben schon genug.

Nun aber handelt es sich darum: wie kann man den Wünschen in Bezug auf klassische Bildung und in Bezug auf Realbildung und in Bezug auf die Berechtigung zum Einjährig-freiwilligen Dienst am Besten beikommen? Ich halte dafür, daß die Sache ganz einfach dadurch zu erledigen ist, daß man mit einem radikalen Schritt die bisherigen Anschauungen zur Klärung bringt, daß man sagt: klassische Gymnasien mit klassischer Bildung, eine zweite Gattung Schulen mit Realbildung, aber keine Realgymnasien. Die Realgymnasien sind eine Halbheit, man erreicht mit ihnen nur Halbheit der Bildung, und das Ganze giebt Halbheit für das Leben nachher.

Bis hierher hat der „Reichsanzeiger" die Ausführungen Sr. Majestät des Kaisers zum Abdruck gebracht, der Schluß dürfte in der nächsten Nummer des amtlichen Blattes folgen.

— In der Berliner Dombau-Angelegenheit liegt es nach Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr." in der Absicht, unter Abstandnahme von weitergehenden Plänen den Bauplan auf eine würdige Predigtkirche für die Domgemeinde zu beschränken.

— Die Schulbehörden in Hessen haben sich veranlaßt gesehen, den antisemitischen Ausschreitungen entgegenzutreten. Seitens der Regierung in Kassel ist eine dahin gehende Verfügung an die Kreisschulinspektoren ergangen, in der es u. a. heißt: Es sei der Regierung bekannt geworden, daß vielfach christliche Schulkinder die israelitischen Schulkinder und erwachsenen Israeliten öffentlich verhöhnen und verspotten und daß manche Lehrer in schwerer Versündigung gegen ihr Amt durch unziemende Redensarten ihren Schülern gegenüber diesem Unfug Vorschub leisten. Ein derartiges Gebahren der Lehrer sei im höchsten Grade unpädagogisch und aufs Schärfste zu mißbilligen. Der Lehrer habe die Pflicht, jeden Fall strengstens zu bestrafen und die Kinder durch geeignete Belehrung zur Duldung und Achtung Andersgläubiger zu gewöhnen.

— Die Verhandlungen der in Wien tagenden deutsch-österreichischen handelspolitischen Konferenz gelten zunächst nur grundsätzlichen Verständigungen. In die Verhandlungen über die Zollsätze selbst soll erst später eingetreten werden. Uebrigens wurde schon 1877 in Wien, 1878 und 1881 in Berlin zwischen Vertretern derselben Regierungen am grünen Tisch verhandelt. 1883 und 1887 folgten dann noch vertrauliche Anregungen von Seiten der österreichischen Regierung. Bis heute ist aber der erstrebte Tarifvertrag gescheitert.

— Die neuesten Nachrichten aus Lamu melden, daß der Sultan von Witu sich wiederum nach der zerstörten Witustadt begeben und sich daselbst zu verschanzen beginnt. Die englische Regierung legte Beschlag auf die den beim Aufstande betheiligten Suaheli gehörenden Baulichkeiten und Schambas auf Lamu. Den geschädigten Deutschen, deren Interessen bei der englischen Regierung durch die Herren Lieutenant von Carnap und Gustav Denhardt vertreten werden, wurde Schadenersatz nach Möglichkeit zugesichert. Bis zur Ankunft der indischen Regimenter wurde den Deutschen das Betreten des Witugebietes verboten. Die Zahl der betheiligten Deutschen, welche bei den Herren Gebrüder Denhardt in Lamu Unterkunft gefunden, beträgt 11. — Kurt Toeppen ist nach seiner Uebersiedelung nach Zanzibar, woselbst sich seine Frau, eine Suaheli, schon früher angekauft, als Suaheli-Dolmetscher in die Dienste des deutschen Reichskommissariats genommen worden und zwar auf besondere Empfehlung seitens des deutschen Generalkonsuls.

— Der Reichskommissar v. Wißmann hat, wie man dem „Berl. Tagebl." telegraphisch meldet, Zanzibar nach nur dreitägigem Aufenthalt verlassen und eine Reise zur Inspizirung der deutschen Küstenplätze angetreten. Nach Beendigung derselben wird Major v. Wißmann voraussichtlich unverweilt mit den Vorbereitungen zu seiner neuen Expedition ins Innere beginnen. Gewisse Anordnungen hierfür, namentlich betreffs der Anwerbung von 7—8000 Trägern zum Transport des Dampfers „Wißmann", hat der Reichskommissar bekanntlich schon vor seiner Abreise von Berlin getroffen. — Baron Soden, welcher mit Dr. Schmidt von Zanzibar die Heimreise angetreten hat, wird zu Weihnachten in Deutschland eintreffen, so daß der Reichstag nach den Weihnachtsferien mit den Berichten des zukünftigen Zivilgouverneurs des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets bekannt gemacht werden kann.

— An Stelle des Generals von Webern wird der General v. Claer, zuletzt Kommandant von Magdeburg, zum 1. April 1891 die Stellung als militärischer Direktor des deutschen Offiziervereins übernehmen.

— Dr. Eduard Engel, der zweite Stenograph des Reichstages, hat jüngst eine längere Rede des Kaisers stenographirt, nämlich die Ansprache, welche der Kaiser in der Extra-Abendsitzung des preußischen Landes-Oekonomiekollegiums am 11. November dieses Jahres insachen der Verhütung von Unfällen bei landwirthschaftlichen Maschinen gehalten hat. Dr. Engel bestätigt, was man auch sonst wohl hat verlautbaren hören, daß der Kaiser außergewöhnlich gewandt und ungemein schnell spricht. Dr. Engel schätzt die Redegeschwindigkeit des Kaisers auf mindestens 275 Silben in der Minute im Durchschnitt der ganzen längeren Rede, doch erreichte sie an einigen größeren Stellen sicher das Maß von 300 Silben.

— Nachdem seit zehn Jahren kein deutsches Kriegsschiff eine Erdumsegelung vorgenommen, wird die Kreuzerfregatte „Moltke" im April nächsten Jahres eine Reise um die Erde antreten. Entgegen der sonst von unseren Schiffen eingeschlagenen Richtung um das Cap der guten Hoffnung, soll „Moltke" laut „Weser-Zeitung" den Weg um das Kap Horn nach der Westküste von Amerika machen und von dort aus den Ozean auf der Reise nach Japan queren. Die Rückfahrt von China geht über Manila, Singapore, Jahore, Anjer, um das Kap der guten Hoffnung.

— Der sozialdemokratische Parteivorstand beabsichtigt, wie er mittheilt, von nun ab wöchentlich alle im Zusammenhange mit der sozialdemokratischen Bewegung erfolgten Verurtheilungen u. s. w. zu registriren. Um hierüber ein genaues Verzeichniß führen zu können, sollen alle „Genossen", die solche Verurtheilungen oder Verfolgungen erleiden (oder falls sie durch Verhaftung u. s. w. daran verhindert sind, die Vertrauensmänner der betreffenden Orte) ungesäumt die Parteileitung hiervon unter Angabe von Ort, Datum und Art der Anklage direkt durch Postkarte oder Brief in Kenntniß setzen. „Vorläufig" bringt das „Volksblatt" eine aus der Tagespresse geschöpfte Zusammenstellung von Strafen, die seit dem 1. Oktober erkannt sind u. s. w. Diese Liste umfaßt u. a. 28 Verurtheilungen, sechs Konfiskationen, sechs Verhaftungen.

— Der Arbeitgeberverband für Hamburg-Altona hat dem Reichstage zum Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung Vorschläge unterbreitet, welche die Ausführung des Gesetzes nicht den gänzlich außerhalb der wirthschaftlichen Arbeit stehenden Polizeibehörden, sondern ausschließlich den Fabrikinspektoren anvertraut wissen wollen. Diese sollen ihr verantwortliches Amt unter der Kontrole besonderer Organe verwalten, welche nach dem Urbilde der Schiedsgerichte für die Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften oder auf andere als zweckmäßig erscheinende Weise aus den beiden nächstinteressirten und allein sachverständigen Theilen, den Unternehmern und den Arbeitern, zu bilden wären.

— In Hamburg-Altona und Wandsbeck sind zur Zeit gegen 4000 Cigarrenarbeiter und Sortirer im Ausstande. An Unterstützungsgeldern sind für diese wöchentlich 40 000 M nöthig. Im Allgemeinen gehen aber, wie die „Magdeb. Ztg." hört, die Gelder nicht in dem gewünschten Umfange ein. In sozialdemokratischen Kreisen ist man der Hoffnung, daß die Bremer Tabakindustrie einer großen Anzahl Hamburger Tabakarbeiter Brot geben werde. Andererseits ist die Rede davon, daß die Handelskammer vermittelnd zwischen Arbeitgeber und -Nehmer treten werde.

— Der Bau der Kongo-Eisenbahn macht nach der „Kr.-Ztg." sichtliche Fortschritte. Auf der Strecke der ersten 10 km sind die Erdbewegungen und die Maurerarbeiten zum größten Theil beendet, und Metall-Ueberbrückungen für die zahlreichen Einschnitte wurden unmittelbar erwartet, um sie sofort an ihre Stelle zu bringen. Sobald das geschehen sein wird, treten auch die Arbeitszüge in Thätigkeit, welche bis zum Flusse Mposo gehen sollen. Dort ist eine Brücke von 60 m Spannweite in einem einzigen Bogen ge-

---

Stadttheater.

Posen, 5. Dezember.

„Margarethe" von Gounod.

Zweites Gastspiel des Herrn Kammersänger Heinrich Ernst.

In Gounods Oper ist Faust, nachdem er in der ersten Szene seinem Zerfallensein mit sich, mit Gott und der Welt Ausdruck gegeben hat, zu einem leidlichen Genußmenschen degradirt, der unter Mephistos Leitung die sinnlichen Freuden, wie sie das Leben bietet, auskostet, ohne dabei einmal einen Abstecher in das Gewühl einer Walpurgisnacht zu verschmähen. So ist es gekommen, daß viele Faustdarsteller nach dieser Richtung hin ihre Aufgabe betonten und einen Lebemann mit kavaliermäßigen Formen daraus gestalteten. Herr Heinrich Ernst ist auf diesem Wege nicht mitgegangen, sondern er hält unter Anlehnung an klassische Vorbilder, unter denen Niemann obenan steht, von der ursprünglichen Faustnatur noch so viel fest und bewahrt es in seiner Darstellung, um für Faust und sein Geschick lebhaftes, mitleidvolles Interesse zu erregen und zu erhalten. Die Begegnung mit Margarethe und Alles, was sich daran knüpft, bis hin zu der trostlosen Verzweiflung der unglücklichen Margarethe erscheint so weniger als das Resultat einer momentanen Lustempfindung, als vielmehr eines nicht zu vermeidenden Schicksalsverhängnisses. Unter diesen Voraussetzungen weicht ja die Faustdarstellung des Herrn Ernst von mancher gewohnten wesentlich ab, aber wir sind nicht mit uns in Zweifel, der von ihm gebotenen viele wahre Momente abzufinden und ihr vor der alltäglichen den Vorzug zu geben, zumal dieser Faust die auf sich geladene Schuld nicht etwa, weil sie ein Verhängniß ist, von sich abzuwälzen sucht, sondern ihrer sich wohl bewußt ist und bleibt.

Daß Herr Ernst für die Faustdarstellung durch seine persönliche Erscheinung noch besonders geeignet ist, giebt derselben außerdem noch einen besonderen Reiz; einem solchen Faust muß Grethchen erliegen, dazu hätte es garnicht mehr des Schmuckes bedurft. Uns hat aus der gestrigen Vorstellung besonders der erste Akt sehr gefallen; die ruhige, überlegte Weise, mit der Herr Ernst die Faustgedanken gesanglich zum Ausdruck brachte, stimmte so innerlich mit dem ganzen Charakter, daß die Wirkung einen überzeugenden Eindruck hinterließ; von Moment zu Moment sah man Faust dem Entschluß entgegeneilen, sich dem Satan zu ergeben. In diesem Akte kam der volle edle Klang der herrlichen Tenorstimme zur schönsten Geltung, zumal der Gesang nicht auf der Oberfläche der Darstellung verblieb, sondern in warmer Empfindung und in geistigem Ausdruck seine Vertiefung fand. Wenn es auch nur etwas Aeußerliches ist, so verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Herr Ernst ebenso wie Niemann bis zum Aktschluß in seinem Gewande verbleibt und nicht nach dem Zaubertrank in Zirkusmanier plötzlich in jugendlichem Kostüm einhergeht, als habe der Trank auch auf die Kleidung seine Zaubermacht ausgeübt. Die Cavatine im zweiten Akte „Gegrüßt sei mir o heilige Stätte" wurde geschmackvoll und effektvoll gesungen, doch hatte es den Anschein, als ob das Organ nicht immer den Intentionen des Sängers willig nachgeben wollte, als machte sich plötzlich eine kleine Indisposition bemerkbar, aber im weiteren Verlauf der Gartenszene, im Duett mit Margarethe, kam die Stimme mit ihrem Glanz und ebenso mit ihrem weichen Schmelz zur vollsten Bedeutung. Das Gleiche gilt auch endlich von der Schlußszene des letzten Aktes, in welcher auch die dramatische Bethätigung des Sängers wieder wesentlich hervortrat. So reihten sich die einzelnen Glieder dieser Leistung zu einem sowohl nach der dramatischen wie nach der musikalischen Seite gleichwerthigen einheitlichen Ganzen an einander.

Fräulein Stein trat als Margarethe recht wirksam hervor. Aus einzelnen Zügen der Gartenszene, besonders aber aus der Domszene wie aus dem Finale der Oper gab sich recht unzweideutig zu erkennen, daß für die Darstellung der Margarethe Fräulein Stein recht talentirt ist, daß sie als Sängerin wie als Darstellerin das erforderliche Material dafür besitzt; nur wäre es wünschenswerth, daß alles, was Fräulein Stein mit richtigem Verständniß zum Ausdruck bringen will, in weniger zurückhaltender Weise, wir möchten sagen, entschlossener und zum Theil derber angefaßt und herausgebracht würde. Die Verzweiflung der Margarethe im Dom bedarf schärferer Accente, als sie Fräulein Stein gestern bot, und das hymnusartige „Engelchor! himmlische Schaar!" muß wuchtiger und mächtiger gesungen werden, wenn es die vom Komponisten geplante Wirkung erreichen soll. Am meisten hat uns das Liebesduett mit Faust durch den innigen und warmen Ton angesprochen. — Den Mephisto des Herrn Selzburg zählen wir zu den besten Rollen, die wir bisher von diesem Sänger gehört haben; die halb dämonisch, halb ironisch durchgeführte Ausmalung des stets verneinenden Geistes gelang ihm vorzüglich und wurde auch gesanglich mit den entsprechenden Tonfärbungen und Pointirungen charakteristisch getroffen. Zuweilen wäre eine leichtere Ansprache des Tones, eine stärkere Berücksichtigung beweglicheren Anschlags im Parlandogesang der Rolle noch vortheilhafter gewesen. — Die kleinen Rollen des Siebel und Valentin hatten Fräulein Gismar und Herr Schneider übernommen; Erstere sang das Blumenlied recht geschmackvoll, und Letzerer gestaltete die Sterbeszene so effektvoll, daß man über die naturwidrige Länge dieser Szene leicht hinwegkam. Fräulein Paulmann trug in der Gartenszene als Martha durch ihre ebenso decente wie wirkungsvolle Darstellung zum guten Gelingen derselben bei. Abweichend von früheren Darstellungen auf hiesiger Bühne wurde gestern im fünften Akte die Walpurgisnachtszene unter Beihilfe des Ballets zur Aufführung gebracht. Fräulein Balletmeisterin Funk hatte durch ihre umsichtigen Arrangements recht anmuthige und sinnenbestrickende Bilder hergestellt, sodaß die Aufnahme dieser Szene, deren Wegfall freilich auf den Zusammenhang des Ganzen nicht störend wirkt, wohl gerechtfertigt war. Auch das Finale des zweiten Aktes hatte durch die Mitwirknng des Ballets an szenischer Belebtheit vortheilhaft gewonnen.

W. B.

plant. — An den Kosten hofft man durch Einhaltung einer kürzeren Bahnlinie bedeutend zu sparen. Gegenwärtig sind beim Bahnbau nicht weniger als 137 Europäer beschäftigt. Von eingeborenen Arbeitern sind nahezu 1200 beschäftigt und neue Gruppen werden erwartet.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche betrug im Oktober 1890 9523 Personen gegen 9409 im Oktober 1889; davon ist Preußen mit 5762 Personen betheiligt. In der Zeit von Anfang Jan. bis Ende Oktober 1890 wanderten 81 958 Personen aus gegen 81 780 Personen in derselben Zeit des Vorjahres.

Aus dem Saargebiet. Die Sozialdemokraten entfalten augenblicklich unter den Bergleuten des hiesigen Reviers eine rührige Agitation. Es handelt sich darum, die Bergleute zum Anschluß an den Bergarbeiterverband zu bewegen. In dieser Woche sollten jeden Tag Versammlungen im Saargebiet (Schiffweiler, Wiebelskirchen, Sulzbach und Altenwald) stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 4. Dez. Im Finanz-Exposé erklärte der Finanzminister die wirthschaftliche Lage für nicht ungünstig und wies auf die gesteigerten Arbeitslöhne, den wachsenden Export, insbesondere inländischer Bergbauprodukte, sowie an Zucker, die zunehmende Einfuhr fremder Luxusartikel, den steigenden Eisenbahnverkehr und die starke Vermehrung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften sowie der Konsumvereine hin. Er verfüge noch von der ihm für 1890 bewilligten Tilgungsrente über ein Drittheil, welches er dauernd zu ersparen hoffe. Eine definitive Herstellung des Geldwesens auf dauernder Grundlage sei das wichtigste Ziel, welches die Finanzpolitik des Reiches in den nächsten Jahren in erster Linie beherrschen müsse; einige bei der Regierung noch in Erwägung befindliche wirthschaftliche Mehrauslagen, wie für die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, den österreichisch-ungarischen Lloyd und einige Bauten von Lokalbahnen hoffe er aus den Eingängen von 1891 zu decken. Die Regierung beschäftigt sich erst mit der Frage der Erbauung einer Wiener Stadtbahn, sowie mit ausgedehnten Begünstigungen der Industrie im Triester Gebiet. Die bedeutenden Auslagen in den letzten Jahren behufs Sicherung der Machtstellung des Reiches im Interesse des europäischens Friedens seien ohne Inanspruchnahme des Staatskredits bestritten worden. Alles dieses sei ein neuer Beweis für die unverwüstliche Kraft, den Patriotismus und die dynastische Treue aller Nationen Oesterreichs.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 3. Dez. Eine Batterie der 1. Reserve-Artillerie-Brigade (Krasnoje Selo bei Petersburg) ist aus dem Verbande dieser Brigade geschieden und dem Artillerie-Befehlshaber des Militärbezirks Petersburg zur unmittelbaren Verfügung gestellt worden. Ein Zufall will es, daß gerade diese Batterie, anläßlich der diesjährigen Herbstübungen bei Narva, sich unter den Augen Kaiser Wilhelms besonders auszeichnete, indem sie einen durch Regenwetter kaum gangbaren Waldweg dennoch mit großer Mühe durchfuhr, wobei die Mannschaften bis an den Bauch im Wasser wateten. Kaiser Wilhelm bewirkte damals, daß dieser Batterie seitens deren Vorgesetzten besonderer Dank zu Theil wurde. Sie soll den Stamm zu einer im Kriege aufzustellenden Ersatz-Artillerie-Brigade bilden. Aus dem Westgebiet kommen fortwährend Meldungen über Anlage neuer Proviantmagazine oder über Vergrößerung der bereits vorhandenen. Hiermit stehen auch die vielen Anstellungen verabschiedeter Offiziere in der Intendantur im Zusammenhang, da der bisherige Bestand an Intendanturbeamten nicht annähernd dem sich andauernd vergrößernden Bedarf genügt. — Das Kriegsministerium macht die Truppentheile darauf aufmerksam, daß wegen Körperschwäche entlassene Mannschaften nicht zur Landwehr ersten Aufgebots überwiesen werden dürften, sondern nur zu der des zweiten Aufgebots. Die Landwehr ersten Aufgebots dürfe nur völlig kriegstüchtige Leute enthalten. Es geschieht dies aus dem Grunde, weil letztere im Mobilmachungsfalle sofort zur Verwendung vor dem Feinde gelangen würde.

Frankreich.

* Ueber die gegenwärtige Stellung des Ministeriums wird der „Kreuzztg." aus Paris Folgendes geschrieben: Mehr als je ist die Meinung verbreitet, daß die Tage des Ministeriums Freycinet, dessen Haupt trotz seiner rheumatischen Schmerzen in der Kammersitzung wieder erschienen war, um im Falle der Noth dem bedrängten Rouvier beizuspringen —, durchaus gezählt sind. Nach den jüngsten kleinen Niederlagen des letzteren kreisten sogar schon allerlei phantastische Ministerlisten. Hinter den Kulissen wurde außerordentlich eifrig intriguirt, und man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß dabei selbst einige Minister lebhaft betheiligt waren (in der Absicht, das auf ein Riff gerathene Regierungsschiff durch Auswerfen von Ballast (Rouvier) wieder flott zu machen. Freycinet scheint ihn indessen halten zu wollen, und so steht denn vielleicht dem gesammten Ministerium in diesen Tagen oder auch etwas später (wer kann dergleichen bei der Launenhaftigkeit des Parlaments vorhersagen!) ein gemeinsamer Sturz in Aussicht. Für die „France" besteht darüber sogar kein Zweifel und sie beschwört bereits Herrn v. Freycinet, doch ja nicht von seinem Kriegsministerposten zurückzutreten. Man sage zwar, er könne nicht in ein Ministerium übergehen, das sich nicht nach ihm benenne, aber es läge doch im Interesse der Armee, daß ihr Oberhaupt möglichst selten wechsele. In letzterem Punkt müssen wir der radikalen „France" recht geben, aber fraglicher erscheint es uns doch, ob Freycinet, trotz mancher schätzenswerthen Eigenschaft, trotz seines organisatorischen Talentes und seines regen Eifers für die leibliche Wohlfahrt der Mannschaften der rechte Mann ist und ob unter ihm die Disziplin nicht sehr gelitten hat.

Italien.

* Die italienischen Wahlen werden eine große Anzahl von Nachwahlen nach sich ziehen. Stichwahlen hat es fünf gegeben, die, wie wir gemeldet, stattgefunden haben. Die Nachwahlen zerfallen ihrem Anlaß nach in zwei Kategorien. Erstens sind einzelne Personen zwei oder gar mehrere Male gewählt worden, wie Crispi, der in vier Wahlkreisen die absolute Mehrheit erlangte; zweitens aber werden Nachwahlen, und zwar in größerer Anzahl, in Folge der Italien eigenthümlichen Institution des Inkompatibilitäts-Gesetzes erforderlich werden. Es dürfen nämlich nicht mehr als zwanzig Beamte, zehn Professoren und zehn Richter in der Kammer sitzen. Richter sind diesmal nur vier gewählt worden, dafür aber 29 Beamte und 19 Professoren. Es müssen demnach 18 Mitglieder aus beiden Kategorien ausgeschieden werden, was durch das Loos geschieht, und eben so viele Nachwahlen stattfinden. Die Auslosung erfolgte früher so, daß Zettel mit den Namen sämmtlicher Erwählter aus einer Kategorie in eine Urne geworfen und dann so viele Zettel gezogen wurden, als Ueberzählige vorhanden waren. Neuestens hat man das umgekehrte Verfahren eingeführt. Es werden zwanzig, respektive zehn Zettel gezogen, und diejenigen, deren Namen in der Urne bleiben, müssen auf das Mandat verzichten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Marburg,** 4. Dezbr. [Betrugsprozeß.] Ueber den Sachverwalt des allseitig Aufsehen erregenden großen Betrugs- und Bankerotts-Prozesses gegen den Großhändler und Spekulanten Baruch Weinberg aus Treysa, wollen wir nach dem „Rhein. Cour." Folgendes mittheilen: Baruch Weinberg betrieb seit vielen Jahren ein großes Woll- und Spekulations-Geschäft aller Art mit In- und Ausland. Umsatz und Umfang des Geschäfts waren ein in dieser Branche in Deutschland seltener, der jährliche Umsatz betrug mehrere Millionen, im Jahre 1886 zum Beispiel laut gerichtlicher Feststellung 7 000 000 M. Im Mai d. J. fallirte plötzlich zum Erstaunen der Geschäftswelt die Firma, und zwar mit 592 000 M. Passiva (wie jetzt durch den Prozeß zum ersten Male genau bekannt wird) und nur 176 000 M. sicherer Aktiva, so daß die Unterbilanz über 400 000 M. betrug. Da der angebotene Accord nicht zu Stande kam, so entstand gerichtlicher Konkurs, der schließlich doch mit einem Zwangsvergleich von 19 Prozent endigte; hieran waren 83 Gläubiger betheiligt. Weinberg wurde alsbald unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts verhaftet, die jetzige Anklage ging jedoch nur auf einfachen Bankerott (unordentliche Buchführung u. s. w.) und Betrug in vielen Fällen. Des Betruges hatte sich Weinberg durch Vorspiegelung falscher Thatsachen auf verschiedene Weise schuldig gemacht. Einmal hatte er, obschon ihm seine Ueberschuldung schon seit 1886 klar sein mußte, eine Reihe ihm persönlich bekannter Personen, die ihn für einen Millionär hielten und ihm großes Vertrauen schenkten, zur Hergabe größerer Baarsummen veranlaßt, dann eine große Anzahl anderer Personen zur Uebernahme von Bürgschaften, und wieder eine lange Liste mit ihm verkehrender Firmen zu Blanko-Gefälligkeits-Accepten verleitet. Es handelt sich hierbei um bedeutende Summen von 1000—10 000 M. Endlich hatte er eine große Anzahl Geschäfte in fast allen größeren Handelsplätzen Deutschlands durch Vorspiegelung unwahrer Kreditfähigkeit, obschon er weder die Absicht zu zahlen hatte, noch zahlen konnte, zur Uebersendung von Waaren und Werthpapieren u. s. w. verführt. — Die Verhandlungen währten 5 Tage. Weinberg wurde schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von 2¼ Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Lokales.

Posen, den 5. Dezember.

* **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher Rehder in Ostrowo ist zum 1. März k. J. an das Amtsgericht in Lissa versetzt.

* **Personal-Veränderungen in den k. Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postanwärter: Strybel, Vizewachtmeister, in Sandberg; zum Postagenten: Niederlag, Brenner, in Ober-Lesnitz (Bezirk Bromberg). — Angestellt als Telegraphensekretär: Der Ober-Telegraphenassistent Krakewitz in Posen; als Postassistent: Elsner in Tuchel. — Versetzt sind: Der Ober-Telegraphenassistent Krakewitz von Danzig nach Posen; die Postassistenten Elsner von Breslau nach Tuchel, Falkenhahn von Krotoschin nach Schildberg, Mellin von Konitz nach Bromberg, Sperling von Tuchel nach Baldenburg und Wellmann von Kobylin nach Kwiltsch; die Postverwalter Karboschewsky von Hopfengarten nach Krojanke und Korduan von Kwiltsch nach Kobylin. — Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand: Der Postverwalter Zimmermann in Kobylin. — Freiwillig ausgeschieden ist der Postverwalter Krüger in Krojanke.

* **Die Evangelischen der Ortschaft Rosmin, Kreis Wirsitz,** werden vom 1. April 1891 ab zu einer selbstständigen Tochterkirchengemeinde Rosmin in der Parochie Runowo erhoben.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Nach einem Ministerial-Reskript, welches im „Kirchlichen Anzeiger" enthalten ist, haben die Pröpste in den beiden Erzdiözesen das Recht, die Kirchendiener anzunehmen und zu entlassen.

* **Stadttheater.** Wegen anhaltender Indisposition des Herrn Kammersängers Heinrich Ernst ist das dritte Gastspiel „Lohengrin" abgesetzt worden. Es gelangt in Folge dessen der am letzten Sonntag mit so großem Lacherfolg in Szene gegangene neue Schwank von G. v. Moser „Nervös" zur zweiten Aufführung, während für Sonntag die Operetten-Novität „Die Lieder des Mirza-Schaffy" zum ersten Male angesetzt ist. Die Novität ist glänzend ausgestattet, insbesondere ist der I. Aktschluß mit dem persischen Laternenfest überraschend. Der musikalische Theil der Operette ist sehr gefällig und geschickt instrumentirt. Die Hauptpartien sind mit den Damen Pivoda, Christoph, Gismar, Paulmann und den Herren Liebert, Bollmann und v. Schmädel besetzt. Die Inszenirung leitet Direktor Richards persönlich.

—u. **Zur Volkszählung.** Das vorläufige Resultat der Volkszählung in Posen konnte bis jetzt noch nicht, wie das bereits in anderen Städten, z. B. in Berlin, geschehen ist, festgestellt werden, da dem Volkszählungsbureau aus mehr denn 40 Zählbezirken das erforderliche Material noch nicht zugegangen ist. Sobald dem Bureau sämmtliche Zählbriefe von hier übermittelt sein werden, wird dasselbe die Seelenzahl unserer Stadt zunächst provisorisch feststellen und werden wir das Resultat alsdann unseren Lesern bekanntgeben.

d. **Die Errichtung einer Volksküche** in Posen wird von dem „Orendownik" unter Hinweis darauf vorgeschlagen, daß eine große Anzahl von Arbeitern, welche in den nächstgelegenen Ortschaften um Posen wohnen, am Tage in der Stadt arbeiten und erst Abends nach Hause zurückkehren, das ihnen von den Ihrigen gebrachte Mittagessen, welches natürlich unterwegs kalt geworden ist, in Hausfluren und Vorhöfen verzehren müssen. Wir erinnern hierbei daran, daß bisher derartige Volksküchen in Posen sich nicht haben halten können, da sie zu wenig frequentirt wurden; die Volksküche, welche vor ca. 8—10 Jahren in der Kl. Gerberstraße bestand, ging, trotzdem sie von einem Vereine und von Wohlthätern mit erheblichen Mitteln subventionirt wurde, und gute Speisen zu billigem Preise lieferte, bald ein, und ebenso haben alle ähnlichen derartigen Privat-Unternehmungen: Volkskaffees, Volksküchen ꝛc. hier bisher leider wenig prosperirt.

—u **Beleuchtungs-Revision.** Gestern Abend wurde in der ganzen Stadt eine Revision der Hausflur-, Treppen- und Wagenbeleuchtung von Seiten der Polizeidirektion vorgenommen. Bei derselben wurde eine ganze Zahl von Fällen ermittelt, in welchen Haus- und Fuhrwerksbesitzer, der diesbezüglichen Polizeiverordnung zu widerhandelten, und sind die Uebertreter der Verordnung zur Bestrafung notirt worden.

—u **Eine Razzia** wurde heute Vormittag auf den hiesigen Wochenmärkten auf solche Kinder veranstaltet, welche sich beharrlich dem Besuch der Schule entziehen und bei Gelegenheit der Märkte Diebstähle verüben. Es wurde eine größere Anzahl solcher jugendlichen Taugenichtse in Haft genommen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung".] Reichstag. Erste Berathung der Krankenkassennovelle. Minister v. Boetticher bestritt die Benachtheiligung der freien Hilfskassen, welche aber Schumacher, Hirsch und Wisser näher darlegten. Hirsch tadelte besonders den bureaukratischen Charakter der Vorlage und warnte vor Ausdehnung auf die Handlungsgehilfen, für welche kein Nothstand vorliege. Dienstag Etat.

Berlin, 5. Dezbr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. Bei der ersten Berathung der Schulvorlage erläuterte Minister v. Goßler des längeren die Hauptbestimmung des Entwurfs und betonte den Zusammenhang mit der Landgemeinde-Ordnung und der Steuerreform; er bezeichnete als einzigen Zweck der Vorlage, die Bestimmung der Verfassung über die Volksschule zur Ausführung zu bringen, dagegen nicht eine Prinzipienfrage zu entscheiden, und suchte besonders eine Bevorzugung der Gutsbezirke vor den Gemeinden und eine Stärkung der Omnipotenz der Schulaufsichtsbehörde zu bestreiten, indem er eine ausreichende Mitwirkung der Gemeindebehörde behauptete und andererseits einen entscheidenden Einfluß des Staates auf die Volksschule beanspruchte; er erklärte ferner auch den konfessionellen Charakter der Volksschule aus der Verfassung. Abg. Graf Bruel erklärte, daß dem Zentrum der Entwurf zu büreaukratisch sei und den Aufsichtsbehörden zu viel Befugnisse beilege, dagegen die Rechte der Gemeinde beseitige; auch in Bezug auf den Religionsunterricht seit die Leitung der Religionsgesellschaft nicht genügend gesichert. Abg. Seyffardt stellte sich im Allgemeinen wohlwollend zum Entwurf, wünschte aber eine Beschränkung der Aufsicht des Religionsunterrichts durch den Klerus und eine Festsetzung des Mindestgehalts für die Lehrer.

Reichensperger verlangte, daß der Religionsunterricht allein in die Hände der Religionsgesellschaften gelegt werde. Wessel spricht im Sinne der Vorlage, ist aber für eine stärkere Vertheiligung der Selbstverwaltungsbehörden. Zelle bekämpfte vor allem die Konfessionalität der Volksschule und die Beseitigung der Simultanschulen und betonte, daß die Schule von der Kirche unabhängig sein müsse. Eine künstliche Trennung von der Kindheit an widerspreche dem Staats- und Schulinteresse. Sodann tadelte Redner den schulbureaukratischen Charakter der Vorlage und die Beschränkung der Selbstverwaltung. Friedberg brachte die gleichen Bedenken in eingeschränkter Form vor. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 5. Dezbr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Kaiser befürwortete im zweiten Theil seiner Rede die Einjährigenberechtigung für die Abiturienten der Realschulen und für Gymnasiasten, welche ein Examen abzulegen haben, da wo ein Schüler mit der Einjährigenberechtigung abgehen will. Weiter verlangte der Kaiser eine einfachere Gestaltung der Examina, Verminderung der Schülerzahl, Erziehung der Jugend durch Lehrer auch außerhalb der Schulstunden, Verminderung der Stundenzahl und Fürsorge für die Schulhygiene.

Pest, 5. Dez. Im Abgeordnetenhause erklärte der Landesvertheidigungsminister bei der Debatte über die ungarische Waffenfabrik, daß in der letzten Zeit sowohl in der oppositionellen Presse als auch in mysteriösen Aeußerungen einzelner Abgeordneten ein gewisser Verdacht ausgesprochen worden sei; er wünsche eine Klarstellung der Sachlage und bitte die Opposition, alle ihr bekannten Thatsachen vorzubringen; er beabsichtige, falls von irgend welcher Seite eine Inkorrektheit begangen worden sei, dieselbe strengstens zu ahnden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Schamyl. Roman von A. G. von Suttner. Preis geheftet 4 Mark; fein gebunden 5 Mark. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — A. G. von Suttner ist bekanntermaßen in seinen Romanen immer da am glücklichsten, wo er den Kaukasus zum Schauplatz und die eigenartigen Kulturzustände desselben zum Ausgangspunkt der geschilderten Vorgänge nimmt. Die Reihe interessanter Werke, die er in diesem Sinne früher schon geschaffen, erhält einen sehr erfreulichen und beachtenswerthen Zuwachs durch diesen soeben erschienenen Roman. Ein heißer Kampf zwischen den Ureinwohnern des Kaukasus und den vordringenden Russen, zwischen Islam und Christenthum ist es, der sich hier in bewegten Bildern vor uns abspielt, ein Stück moderner Völker- und Kulturgeschichte im Rahmen des episch gerundeten Kunstwerks. Durch das Ganze geht der Pulsschlag einer stürmisch erregten Zeit, die auch die Geschicke junger Herzen, für die der Verfasser uns lebhaft zu interessiren weiß, in ihre verhängnißvollen Wirren mit hineinzieht.

* Auf Schneeschuhen durch Grönland. Von Dr. Fridtjof Nansen. Autor, deutsche Uebersetzung. Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg. Lieferung 1 und 2. — Eine angenehme Abwechselung und Abkühlung nach der Sündfluth von Schriften, welche Stanleys letzte Reise in Afrika hervorgerufen, bietet das Nansensche Buch, dessen Verfasser auch in jeder Beziehung liebenswürdiger ist und dem deutschen Leser sympathischer sein wird, als der Liebling der Angelsachsen diesseit und jenseit des Atlantischen Ozeans. Die bisherigen beiden Lieferungen beschäftigen sich noch so zu sagen mit den Präliminarien. So unterrichtet ein Kapitel den Leser über das hier nicht bekannte Schneeschuhlaufen, welches in Norwegen ein beliebter Sport ist und berufen war, auf Nansens Expedition eine Hauptrolle zu spielen. Eine Reihe interessanter, vortrefflich ausgeführter Abbildungen belebt den Text.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Knabens wurden hocherfreut

Rechtsanwalt Wolff
und Frau
Elise, geb. **Wiesenthal.**

Lissa, den 4. Dezbr. 1890.

Heute früh 3 Uhr entriß uns der Tod unsern innigst geliebten Vater und Schwiegervater

den Gutsbesitzer Gottfried Radtke

in fast vollendetem 67. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, schmerzerfüllt an Königsau, den 4. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Emmy Radtke, Martha Matzel geb. **Radtke, Gustav Matzel.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Dezember, Nachmittags ½3 Uhr, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Sanitätsrath Dr. Fuhrmann, geb. Matthes mit Bildhauer Franz Rosse in Berlin. Frl. Marie Reymer m. Kaufmann Adolf Schubert in Posen-Berlin. Frl. Mar. Thorwest m. Hauptm. Georg Hildebrandt in Cönnern-Glogau. Frl. Sophie v. Bockelmann m. Assessor a. D. Hugo v. Rosenthal in Schweidnitz-Schloß Brynnek. Frl. Hedw. Langwitz m. Apothekenbesitzer Leop. Ausner in Guhlau-Löwen.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, d. 6. Dez. 1890: Wegen anhaltender Indisposition fällt das 3. Gastspiel des Königl. Kammersängers Heinrich Ernst aus.
Dafür zum 2. Male:
Nervös.
Schwank in 3 Akten v. G. v. Moser und Girndt.
Sonntag, den 7. Dez. 1890: Operettennovität. Zum 1. Male: Lieder des Mirza-Schaffy. Große Operette in 3 Akten von E. Pohl. Musik v. Franz Roth. Mit glänzend neuer Ausstattung.
Montag. Zu bed. erm. Preisen: Ein Wintermärchen.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 6. Dezbr. 1890, Abends 8 Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Ballotement.
3. Demonstrationen über Phosphor.

Handwerker-Verein.
Montag, d. 8. d. M., Ab. 8 Uhr:
Freie Besprechung:
1. Turnkunst,
2. Neuheiten in Uhren.

J. O. O. F.
M. d. 8. XII. 90. A. 8 U. L.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Heute
Eisbeine!
Restaurant Monopol.

Reichsgarten.
Sonnabend, den 6. d. M.:
Wurstabendbrot,
zu welchem Freunde und Bekannte ergebenst einladet
C. Gollann.

Empfehle den geehrten Herrschaften mein aufs Beste eingerichtetes Restaurant. Heute Ab.
Kesselwurst.
Clara Heilbronn Wwe., Bergstr. 13.

Heute Vormittags:
Wellfleisch.
Abends: **Frische Kesselwurst.**
E. Zobel, Wilhelmsplatz 17.

Morgen Sonntag, den 7. Dezember. Zum Frühstück:
כשר **ff. Flaki.** כשר

Gleichzeitig empfehle mich ganz ergebenst zur Vorbereitung von Hochzeiten, wie auch zu allen anderen Festlichkeiten zu bekannt soliden Preisen, bei streng reeller Bedienung.
Lewin's Restaurant,
Krämerstr.

Posener Credit-Verein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Ordentliche General-Versammlung

Dienstag, den 16. Dezember 1890, Abends 8 Uhr in der hinteren Kolonnade von J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5.

Tagesordnung:
1) Genehmigung der Instruktion für den Vorstand und Aufsichtsrath.
2) Festsetzung des Gehalts für den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths auf 3 Jahre.
5) Wahl einer Einschätzungs-Kommission von drei Mitgliedern.
6) Stellung von Anträgen Seitens der Mitglieder.

Der Aufsichtsrath des Posener Credit-Vereins eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
R. Reymer,
Vorsitzender.

Posen.
Hôtel Bellevue
Pferdebahn-haltestelle. I. Rang. Mäßige Preise. Pferdebahn-haltestelle.
Besitzer: Hermann Goldbach,
früher **Edmund Graefe.** 17294

Großer Weihnachts-Ausverkauf
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kleiderstoffe in Wolle und Seide,
Damen-Mäntel, Tricottaillen,
Jupons, Taillen- und Umschlagetücher 2c.
Schwarz Cachemire, Ganzwolle, doppelbreit, **das Meter von 1,00 M.**
Wollene Kleiderstoffe, doppelbreit, **das Meter von 75 Pf.** 17402
L. Schoenfeld, Alter Markt 65, I. Et.

„GLOBUS"
Schreibmaterialien- u. Galanterielager
Posen, Hotel de Rome.
Copir-Maschinen und Shannon-Registrator. Contobücher-Fabrik u. Lithographische Anstalt.

Empfiehlt neulich angekommene **Japan-, China- und Weiß-Holzartikel zum Bemalen,** sowie sämmtliche **Neuheiten** in Papier-, Schreib-, Zeichen-, Maler- und Schulmaterialien **in Folge günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen.**

Wir lösen unser Cigarren- und Tabak-Geschäft zum 1. Januar 1891 auf und verkaufen deshalb die Bestände unseres in schönen Qualitäten ausgestatteten Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Sendungen nach außerhalb franko gegen Nachnahme. 17123
Carl Heinr. Ulrici & Co., Posen,
Wilhelmstr. 7.

Sonnabend, Sonntag, Montag:
Eis-Konzert
auf der großen Wilda'er 17392
Eisbahn.

Für Weihnachten
biete ich zu herabgesetzten Preisen an:
Brehm's Thierleben, Chromo-Ausg., 10 Bde., neueste vollständ. Ausg. im Orig.-Bde. statt 150 M. für 100 M.
Brockhaus' Conversationslexikon, 13. (letzte) Auflage in 17 eleg. Leinenbänden, statt 153 M. für 75 M.
(Obige beiden Werke nur in einzelnen Exemplaren, Gelegenheitskauf.)
Gräße, Sagenbuch d. preuß. Staates, 2 Bde., statt 21 M. für 8 M. 50 Pf. — **Eckermann,** Gespräche mit Goethe, 3 Bde., statt 7 M. 50 Pf. für 5 M. — **Kutzner,** geogr. Bilder. 2. Aufl. 2 Bde., statt 14 M. für 6 M. — **Schaefer,** Gesch. d. dtsch. Literatur, statt 10 M. 50 Pf. für 5 M. — **Grote,** Geschichte Griechenlands 6 Bde., statt 80 M. für 20 M. — **Weber,** Geschichte d. Baukunst im Alterthum, statt 10 M. 50 Pf. für 4 M. 50 Pf. — **Guhl,** Künstlerbriefe, statt 21 M. für 8 M. 50 Pf.
Nitschmann, Iris, Dichterstimmen aus Polen, statt 3 M. für 1 M.
Mickiewicz, Herr Thaddaeus, statt M. 5,50 für 2,80 M.
Große Auswahl von weiteren Herabsetzungen, sowie aller neuen Erscheinungen.
Joseph Jolowicz, Markt 4.

Weihnachts-Literatur.
Unser mit besonderer Sorgfalt zusammengestelltes Lager der
besten Jugendschriften, Bilder- und Märchenbücher, Prachtwerke und Klassiker,
ist auf das Reichhaltigste assortirt und wird fortwährend durch neue Erscheinungen ergänzt.
Ein Theil der Prachtwerke wird zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** verkauft, wie Knaus-Album statt 60 zu 40 Mark, Auerbach Barfüsle statt 13 M. 50 zu 7 M. 50, Wolff wilde Jäger (Rickelt) statt 30 zu 20 M., Stillfried Alcantara Hohenzollern, 2 Bände, statt 80 zu 40 M. 2c.
Sendungen zur Ansicht bereitwilligst. Weihnachtskatalog gratis. 17374
Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome.)

Der Weihnachts-Ausverkauf
Wollener Kleiderstoffe
Abgepaßter Roben
Seidenstoffe
Mäntel, Umhänge u. Costumes
Tricot-Taillen, Jupons 2c.
hat begonnen.
Auffallend billige Preise.
E. Tomski,
Neuestraße 2. 17081

Patentirt in allen Staaten. **Symphonion selbstspielend,** Patentirt in allen Staaten.
neuestes Musikwerk, welches mehr als Tausend von Musikstücken spielt, empfiehlt
J. Flonder, Uhrmacher, Friedrichstr. 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Sichere Existenz.
Mein hier am Ringe, beste Lage, geleg. **Grundstück,** worin ich seit Jahren ein **Manufaktur-Geschäft** mit Erfolg betreibe, bin ich willens wegzugsh. auch ohne Lager unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Louis Cohn, Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Ein gangbares
Materialwaaren-Geschäft
in einer Provinzial-Stadt, an der Bahn, ist anderer Unternehmungen halber **sofort** mit Waaren zu vergeben. Zur Uebernahme gehören 3, bis 5000 Mark. Offerten von Selbstreflektanten werden in der Expedition der Pos. Zeitung unter **A. H. 140** entgegengenommen. 17396

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht, Oberstadt Posens,
Häuser
bei 20, 30, 35 u. 60 000 M. Anzahl. baar d. **F. A. v. Drwęski & Langner** Ritterstr. 38. 17347

Gegen hypothekarische Sicherheit auf Liegenschaft im Kreise Filehne werden auf kurze Zeit, bei entsprechender Vergütung 15—20 000 M. per sofort oder später gesucht. Offerten sub **J. Qu. 5104** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im eigenen Hause, Große Gerberstraße 43, eine 17194
Brot- u. Kuchenbäckerei
eingerichtet habe. Ein reichliches Waarenlager hält jederzeit empfohlen **Wolniewicz.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 7. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 7. Dez., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Pastor Loycke.
Freitag, den 12. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Konsistorialrath Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 7. Dez., Vorm. 11 Uhr, Predigt, Hr. Konsistorialrath Dr. Borgius. (In der Lutherischen Kirche.)
Donnerstag, den 11. Dez., Abends 6 Uhr, 2. Adventsgottesdienst, Herr Diakonus Kaskel. (In der Lutherischen Kirche.)

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 7. Dez., Vorm. 10½ Uhr, Hauptgottesdienst, Herr Militär-Ober-Pfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl. 12 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 10. Dez., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Hr. Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 6. Dez., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 7. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Nov. bis zum 4. Dez.:
Getauft 12 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 7 " "
Getraut 5 Paar.

Dem hochverehrten Publikum der Stadt **Koschmin und Umgegend** theile hierdurch ergebenst mit, daß seit dem 15. November 1890 die hiesige
königl. priv. Apotheke, Mineralwasserfabrik, und Lager natürlicher Mineralwässer 2c.
durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist und ich dieselbe, verbunden mit einer
Droguenhandlung
führen werde.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir das Vertrauen der Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend zu erwerben.
Hochachtungsvoll
S. Dobrowolski, Apotheker.

S. Berliner,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstraße 5.

Carl Ribbeck,
Weingroßhandlung,
empfiehlt
Bordeauxweine vom hiesigen Lager des Hauses H. & C. Balaresque.
Elsaßer Rothwein à 80 Pf. pr. Fl. excl.
Ungarischer Rothwein à 90 Pf. und 1,10 M. pr. Fl. excl.
Rheinweine in alt abgelagerter Qualität, 86er, 84er, 78er, 76er Jahrgang, von 1 M. pr. Flasche an bis 8 M.
Moselweine von 60 Pf. bis 7 M. pr. Fl.
Spanische u. Portugiesische Weine, direkt bezogen.
Deutsche Schaumweine von 1 M. 80 Pf. pr. Flasche an.
Französische Champagner von 3 M. 25 Pf. pr. Fl. an.
Ungar.-Weine von 1 M. 50 Pf. pr. Liter an.
Cognac, Arac, Rum.
Detailverkauf Comptoir und Lager Friedrichstr. 23, Posen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personalnachrichten im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg.** Zugang: Regierungsbaumeister Mühlenbruch in Thorn ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Abgang: Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Buchholz, Vorsteher der Bauinspektion zu Gnesen, ist nach Hannover zum betriebstechnischen Bureau der dortigen königlichen Eisenbahn-Direktion versetzt. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Richter in Bromberg vom maschinentechnischen zum Materialienbureau, Uhlmann in Bromberg vom Materialien- zum maschinentechnischen Bureau, Rüppell in Liebemühl nach Bromberg, Elten in Bromberg vom Betriebsamt zum bautechnischen Bureau der Direktion und Hammer in Schlochau nach Neustettin; Stationsaufseher Rubusch II. in Czersk als Stationsassistent nach Schneidemühl; Stationsassistent Veit II. in Hoch-Stüblau als Stationsaufseher nach Czersk; Werkmeister Rock in Allenstein nach Stargard i. P. Die Prüfung bestanden: Zeichner-Aspirant Welke in Schneidemühl zum Zeichner; die Stationsassistenten Deutschendorff in Berlin und Witzke in Bromberg, die Stationsdiätare Ewald in Bromberg und Gerschwinat in Elbing zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten; Bahnmeisteraspirant Utech in Schneidemühl zum Bahnmeister. Sonstiges: Der Gerichtsassessor Holtze beim Betriebsamt in Berlin tritt zur weiteren Beschäftigung im Staatseisenbahndienst zur Direktion über.

* **Der Ortsverein der deutschen Kaufleute** (Hirsch-Duncker), eingeschriebene Hilfskasse Nr. 44, hielt gestern seine Monatsversammlung im Vereinslokale, dem Wiltschkeschen Restaurant, ab. Bei ziemlicher Betheiligung wurde die Versammlung um 3/4 10 Uhr eröffnet. Nach Erledigung der ziemlich großen Tages-Ordnung wurde zum Schluß noch einmal des am Sonnabend, den 6. d. Mts., im Vereinslokale stattfindenden Herrenabends gedacht, zu dem Gäste Zutritt haben.

* **Weihnachtssendungen.** Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhauft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden.

—u. **Zum Verkauf von Christbäumen.** Die Verkäufer von Christbäumen haben die Verpflichtung, sich in den Besitz von vorschriftsmäßigen Ausweisen über den rechtmäßigen Erwerb der zum Verkauf gebrachten Christbäume zu setzen, da die Polizeiorgane berechtigt sind, sich über diesen Erwerb die erforderliche Gewißheit zu verschaffen.

—u. **Fuhrunfall.** Gestern Nachmittag wurde einem Wildhändler von außerhalb in der Neuenstraße von einem vorbeireitenden Kutscher, dessen Pferd angeschirrt war, dadurch die Scheerendeichsel seines Wagens zerbrochen, daß derselbe zu dicht an ihm vorbeiritt und sein Pferd mit dem Sielenzeug in die Deichsel gerieth. Eine Behinderung der Passage ist durch diesen Unfall nicht herbeigeführt worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—u. **Jersitz,** 5. Dez. [Neuer Verein.] In unserem Orte hat sich ein evangelischer Frauen-Zweigverein gebildet, welcher wohlthätige Zwecke verfolgen wird. Zur Vorsitzenden dieses neuen Vereins wurde die verwittwete Beamtenfrau Manigel gewählt. Dem Verein sind 13 Damen beigetreten.

* **Gnesen,** 5. Dez. [Fluchtversuch.] Auf eine recht freche Art versuchte ein zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Arbeiter am Montag gegen Abend aus dem hiesigen Polizeigefängniß, nachdem er dort vor kaum 2 Stunden eingeliefert wurde, zu entspringen. Um diese Zeit brachte der Kastellan diesem Gefangenen einen Krug mit Kaffe; kaum hatte derselbe jedoch den Krug in der Hand, so schleuderte er denselben mit sammt dem Inhalt dem Kastellan ins Gesicht. Die augenblickliche Bestürzung des Angegriffenen benutzte der freche Patron, um aus der Zelle zu entfliehen, was ihm auch gelang. Wie besessen stürzte er auf die Straße und schrie: „Haltet den Kerl, haltet den Dieb". Die Passanten der Friedrichsstraße glaubten in der That, daß dieser Mensch einem Diebe nacheile und viele von ihnen liefen mit dem Hallunken förmlich um die Wette, diesen auch fragend, welchen Weg der Dieb eigentlich eingeschlagen habe. Nach wenigen Minuten kam aber auch eilenden Schrittes der Kastellan die Straße entlang und bald klärte sich nun der Sachverhalt auf. Der zufällig des Weges kommende Glaser Blond eilte sofort dem frechen Ausreißer nach und brachte denselben alsbald ins Gefängniß zurück. Er wurde sofort in Ketten geschlossen und am nächsten Morgen nach Bromberg transportirt. (G. Z.)

X. **Wreschen,** 4. Dez. [Kollekte. Stadtverordnetenbeschlüsse. Bescheerung.] Für die Arbeiter-Kolonie Alt-Latzig bei Filehne sind hierorts 80,25 M. gesammelt und an den Schatzmeister des Komites, Kommerzienrath Rosenfeld, Posen heute abgesandt worden. — Die Vorarbeiten für die Einschätzung zur Klassensteuer pro 1891/92 sind bereits im Gange. Seitens der Königl. Regierung in Posen ist der Steuer-Departementsrath Regierungs-Assessor Stiller aus Posen zur Leitung dieser Geschäfte in unserer Kommune ernannt worden, und findet der Einschätzungs-Termin am 16. d. M. hier statt. — Die Stadtverordneten haben die definitive Anstellung des Stadtsekretärs Hoppmann und der Polizei-Beamten Kozlowicz, Hoppe und Knappe beschlossen; ferner wurde eine Sanitätskommission für unseren Ort gewählt, bestehend aus den Stadtverordneten Dr. med. Krzyzagorski, Ziolecki, Knispel, Türk und Nizinski; außerdem gehört zu derselben Apotheker v. Preyß, endlich haben die Stadtverordneten dem bisherigen Pächter der Jahrmarktsstandgelder Fr. Orcholski auf sein Gesuch 120 M. seiner Pacht erlassen. — Auch in diesem Jahre finden hier Bescheerungen für arme Kinder und zwar seitens des vaterländischen Frauenvereins, des evangelischen und israelitischen Frauenvereins und endlich des Gesangvereins statt, der aus seinem letzten Wohlthätigkeitskonzert 130 M. Reinertrag zu diesem Zwecke verwenden kann.

※ **Fraustadt,** 4 Dezbr. [Jahrmarkt. Konferenz. Vortrag.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt fiel im Allgemeinen sehr ungünstig aus. Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden war in Folge der Glätte ganz unbedeutend. Der Krammarkt war zwar besucht, jedoch fehlte es an Käufern. — Heute fand unter dem Vorsitz des Lokalschulinspektors Gebauer-Ober-Pritschen die 4. Bezirkskonferenz im hiesigen evangel. Mädchenschulhause statt. Lehrer Lange II. hielt mit den Kindern der dritten Knabenklasse eine Lektion im Geschichtsunterricht nach der Methode von Herbart und Ziller. Nach eingehender Diskussion über diese Lektion referirte Lehrer und Organist Lange I.-Fraustadt über die Frage: „Wie stärkt die Schule das Gedächtniß der Kinder?" Die Ausführungen des Referenten und die von ihm aufgestellten Leitsätze fanden die Zustimmung der Konferenzmitglieder. — Heute hielt Oberturnlehrer Dr. W. Krampe, Vorsitzender des Breslauer und des schlesischen Turnlehrer-Vereins, im Licheschen Saale einen erschöpfenden und fesselnden Vortrag über „das deutsche Turnen in Schulen und Vereinen".

* **Schulitz,** 4. Dez. [Versammlung.] Distrikts-Kommissar Jahn hielt vorgestern Vormittag mit den Gemeinde-Vorstehern seines nördlichen Bezirks eine Versammlung im Krügerschen Lokale ab. Es wurde über die Kreiskasse gesprochen und deren Nutzen erörtert. Ferner wurde den Gemeinde-Vorstehern zur Pflicht gemacht, in ihren Gemeinden stets dafür zu sorgen, daß der richtige Viehbestand angegeben wird. Der Verkauf von Loosen der Fraustädter Geflügel-Ausstellung wurde abgelehnt, desgleichen auch eine Kollekte zum Bau einer Herberge zur Heimath. Die Anwesenden wurden sodann noch mit mehreren Regierungs-Bestimmungen bekannt gemacht.

♂ **Zduny,** 4. Dez. [Jahrmarkt. Verhaftung.] Auf dem heute hier stattgehabten Jahrmarkte fand ein wenig reger Verkehr statt. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war — wohl in Folge der großen Glätte auf den Straßen — ein schwacher. Zwei Stück Rindvieh fielen auf dem Wege zum Markte in Folge der Glätte und erlitten innerliche Verletzungen, so daß sie geschlachtet werden mußten. Die Preise für Rindvieh waren noch recht hohe. Auf dem Krammarkte hatten sich wohl eine Menge Käufer eingefunden; die Gewerbetreibenden klagten aber trotzdem über geringen Erlös. — Auf dem Krammarkte mußte die Verhaftung eines Einwohners aus Wensewitz vorgenommen werden, der des Guten zu viel genossen, groben Unfug verübte und Skandal verursachte. Mit vieler Mühe nur gelang es den Exekutivbeamten, den Skandalmacher in Haft zu bringen. Er tobte dort noch Stunden lang und zerschlug sämmtliche Fensterscheiben der Zelle, so daß er gefesselt werden mußte. Wegen der verübten Sachbeschädigung steht ihm noch eine Anklage bevor.

√ **Schildberg,** 4. Dez. [Verschiedenes.] Der heute hier abgehaltene Winterjahrmarkt war von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht. Der Viehauftrieb war ein ungemein großer. Die Viehpreise waren mäßig und wurde daher viel gekauft. Auf dem Krammarkt hatte sich ein lebhafter Handel entwickelt. Den Krämern bot sich genügender Absatz. Im Allgemeinen konnte der Markt, welcher von schönem Wetter begünstigt war, als ein sehr zufriedenstellender angesehen werden. — In der am 29. v. M. im Waldeschen Saale abgehaltenen Versammlung hat sich der Verein zur Errichtung des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts konstituirt. Es traten demselben sogleich 15 Mitglieder bei, worauf die Statuten vollzogen und der Vorstand gewählt wurde. Letzterer besteht aus den Herren Landrath v. Goetze, Bürgermeister Krakowski, Kreisschulinspektor Eberhardt und Kämmerer Hentschel. — In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde zum Kreistagsabgeordneten für die Stadt Schildberg der bisherige Abgeordnete Kaufmann Panecki wieder- und der Kaufmann Dirska zu dessen Vertreter auf eine 6jährige Amtsperiode neu gewählt.

u **Bromberg,** 5. Dez. [Lucca-Konzert. Gebr. Krojanker. Plötzlicher Tod. Petition.] Ein seltener musikalischer Genuß wurde uns gestern durch das Konzert der Kammersängerin Frau Lucca bereitet. Der sehr geräumige Königssaal im hiesigen Schützenhause war trotz der hohen Preise bis auf den kleinsten Raum gefüllt, so daß die Einnahme sich gut auf 4500 bis 5000 M. belaufen haben mag. Sämmtliche Lieder der berühmten Sängerin wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und derselben ein Kranz in Lyraform überreicht. — Die Gebr. Krojanker sollen am 7. d. M. hier eintreffen. — Vorgestern starb plötzlich am Herzschlage auf der Straße der Postsekretär a. D. Herr Rohr. — Dem Direktor des Gymnasiums ist von hiesigen Bewohnern eine Petition eingereicht um den Nachmittagsunterricht ausfallen zu lassen.

⊙ **Thorn,** 4. Dezbr. [Luftballon.] Die Kunde, ein Luftballon schwebt über der Stadt, verursachte heute Mittag unter der Bevölkerung eine seltsame Bewegung. Tausende eilten auf das Stadterweiterungsterrain, um den Ballon zu sehen. Der Ballon stand etwa doppelt so hoch als der Thurm der Jakobskirche von einem Drahtseile gehalten, welches vermittelst einer Dampfmaschine den Ballon herauf und herunter zog. Hiesige Artillerieoffiziere bestiegen denselben abwechselnd und machten die Auffahrt. Der Ballon ist von der Militär-Verwaltung zu Probefahrten angeschafft, führt den Namen „Caprivi" und faßt ca. 100 Kubikmeter Gas. Später sollen auch freie Probefahrten stattfinden.

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[57. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Kaum war jedoch der Vorhang gesunken, als er sich unter dem brausenden Jubel des ganzen Hauses nochmals erheben mußte.

„Nur Muth, Kind!" sagte Freistedt zu Mary und klopfte ihr auf die Schulter. „Und freundlich gedankt, als ob die Hunde nicht auf der Welt wären!"

An Rainers und der Großmann Hand trat sie hinaus, und sie verneigten sich tief, während einstimmiger Applaus sie empfing.

Der Vorhang sank, und nun erhob sich ein abermaliger Lärm im Saal, aber nicht von klatschenden oder zischenden Zuschauern, sondern von wild erregten Stimmen. Das Publikum wendete sich in höchstem Unwillen gegen die Zischer.

„Es ist eine Kabale!" rief Düringer aus der Direktionsloge in den Saal hinein und machte Miene, sich auf einige Manifestanten im Parkett zu werfen doch seine Schwester Ludmilla hielt ihn an den Rockschößen fest.

„Hinaus! Hinaus!" schrie das halbe Haus, Werin und Hans voran. Die Saalpolizei drang auch in ansehnlicher Zahl herein und beförderte, vom Publikum unterstützt, die Zischer aus dem Saal, indeß auch die oberen Galerien von den Ruhestörern gesäubert wurden.

Die beiden Vettern verließen in hellster Entrüstung ihre Plätze und stürmten an dem aufgeregten Publikum vorbei in die Fremdenloge, um nach Thessa zu sehen, welche ihre Nachfolgerin immer großmüthig beklatscht hatte. Sie fanden sie in höchster Aufregung und im Begriffe, sich von dem Präsidenten ihren Pelz umlegen zu lassen.

„Adieu, lieber Graf", sagte sie athemlos. „Ich kann das nicht mit ansehen. Es macht mich krank. Arme Morell!"

„Schade," bemerkte das Herrchen von vorhin, „aber auch ohne Ihr Kommando werden wir lustig fortwühlen."

Sie gebot ihm mit dem Fächer Schweigen und ließ sich vom Präsidenten zu dem Wagen geleiten. Hans sah dem sonderbaren Paar sinnend nach. Plötzlich wendete sich Werin an den zurückbleibenden Herrn, der eben die seltsame Bemerkung gemacht hatte.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, aber was sagten Sie doch zu unserer verehrten Stein?"

„Ich meinte nur, Herr Graf," erwiderte er mit einem listigen Ausdruck in seinem blitzdummen Gesicht, „wir werden uns nicht einschüchtern lassen und auch ohne Thessa weiter pfeifen."

„Ich verstehe nicht . . ."

„Nun, ich dächte, da Sie ja ebenfalls auf unserer Liste stehen . . ."

„Unserer Liste?"

„Nun, die Verschwörerliste . . . vom Merkur-Klub . . . zum Pfeifen . . ."

Werin begann das Verständniß aufzudämmern.

„Nein, Sie irren, Herr. Ich gehöre nicht auf Ihre Liste und habe nicht gepfiffen, sonst wäre ich ein Schurke — wie Sie!"

Der Herr erhob drohend den silbernen Knopf seines Stockes, aber Hans schlug ihm den Arm nieder. Die herbeieilenden Klubbisten warfen sich zwischen die beiden Gegner, Werin ließ sich indessen nicht einschüchtern und gab links und rechts seine Karte ab.

„Hier . . . hier meine Adresse . . . ich stehe zu Ihrer Verfügung . . . jederzeit . . . dem ganzen Klub!"

Seine Lage war trotz des Vetters Beistand immerhin bedrohlich, denn die Gegner hatten sich aus den anderen Logen vermehrt und tobten sehr händelsüchtig. Doch Hans machte ihm rasch freie Bahn, und da gerade zwei Schutzleute hereintraten, um auch die Logen von den Manifestanten zu säubern, rief er ihnen zu:

„Sie suchen die Zischer? Hier sind sie. Der Merkur-Klub hübsch beisammen. Nehmen Sie nur das ganze Nest aus!"

Er ging mit Werin in seine Loge zurück, indeß die Schutzmännner mit den Lärmern kurzen Prozeß machten und einige von ihnen, die sich besonders unbotmäßig zeigten, mit Hilfe mehrerer Kameraden abführten.

Unterdessen fragte Mary, die sich von ihrem Schrecken erholt hatte, hinter der Bühne nach Werin.

„Er sitzt noch in seiner Loge", antwortete Franzel, „aber die Stein ist fort."

„Welche Frechheit!" rief sie. „Seine Spießgesellen hat man hinausgejagt, und nur er hat noch die Stirn zu bleiben. O, aber jetzt stelle ich ihn!"

Trotz aller Bitten Franzels blieb sie dabei, und als der Inspizient klingelte, eilte sie mit entschlossenen Schritten auf die Bühne.

Die elektrischen Glocken riefen unterdeß die Zuschauer wieder in den Saal. Es zeigten sich im Parkett, in den Logen und oberen Rängen große Lücken. Verschwunden waren die Insassen der Fremdenloge, die jungen Ritter von der Tuberose, die Klubdiener, Wilken, und mit lautem Lachen wies Herr Piefker auf das vom Feinde verlassene Schlachtfeld. Nur wenige, aber dafür um so unverschämtere Zischer, wie Professor Kowal und Mutter und Tochter Dräse waren wieder auf ihre Plätze zurückgekehrt, doch von ihrer lächerlichen Minderzahl war eine Demonstration nicht mehr zu befürchten. Sie wurden scharf von allen Seiten bewacht, und wußten dies. Als die Musik geendet und der Vorhang langsam in die Höhe ging, erhob sich die ganze Zuschauerschaft wie ein Mann und brach in einen dröhnenden, unbestrittenen Beifall aus.

Sappho stand allein auf der Bühne, aber man ließ sie nicht zu Worte kommen und immer und immer wieder mußte sie sich verneigen. Hoch ging ihr Busen, und mit mühsam gewonnener Fassung begann sie:

„Bin ich denn noch? und ist denn etwas noch?
Dies weite All, es stürzte nicht zusammen
In jenem fürchterlichen Augenblick?
Die Dunkelheit, die brütend mich umfängt,
Es ist die Nacht und nicht das Grab!
Man sagt ja doch, ein ungeheurer Schmerz,
Er könne tödten."

(Fortsetzung folgt.)

* **Pillau,** 4. Dez. [Gerettet.] Der Kapitän des von England mit Steinkohlen hier eingekommenen Memeler Dampfers „Kommerzienrath Fowler", Herr Kuspiel, traf in der Nähe von Skagen ein gekentertes Segelfahrzeug an, an welches sich die Mannschaft noch angeklammert hatte. Er ließ sofort trotz des gefährlich hohen Seeganges ein Boot klar machen und holte die aus Kapitän und zwei Matrosen bestehende Besatzung an Bord. Der Kapitän sowie die Matrosen waren vom Froste vollständig erstarrt. Kapitän K. ließ die armen Menschen sofort in warme Betten bringen und dann mit scharfen Bürsten reiben, um hierdurch das Blut wieder in Umlauf zu bringen. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die Erstarrten ins Leben zurückzurufen. Der Kapitän des gekenterten Schiffs erwachte zuerst aus seiner Ohnmacht, und seine erste Frage war, ob sein Fahrzeug und sein Geld gerettet seien. Derselbe hatte die Absicht gehabt, nach Bremen zu segeln und dort für eigene Rechnung eine Ladung Kartoffeln zu kaufen, welche er nach Norwegen bringen wollte. Zu diesem Zwecke hatte er in einer Ledertasche 800 Kronen mitgenommen. Die Tasche mit dem Gelde war glücklicherweise gerettet, das Fahrzeug aber, welches gleichfalls Eigenthum des Kapitäns gewesen, war jedoch verloren gegangen.

* **Breslau,** 4. Dez. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Heute Vormittag verunglückte beim Kohlenkippen im Oderhafen der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn ein dabei beschäftigter Arbeiter. Einer der zur Entladung kommenden Kohlenwaggons war gekippt, als dem Arbeiter die Schaufel entfiel und er sich danach bückte; in diesem Augenblicke wurde der Waggon zurückgekippt und der Arbeiter so unglücklich erfaßt, daß ihm der Hals durchgequetscht wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Handel und Verkehr.

** **Ermäßigte Frachtsätze.** Mit sofortiger Giltigkeit treten im Nachbar-Verkehr zwischen den Stationen des Bezirks Bromberg und der Marienburg-Mlawkaer Bahn für Kartoffelsendungen ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft, welche bei den Verbandsstationen zu erfahren sind.

** **Deutscher Walzwerks-Verband.** Wie wir hören, sind die Vertreter der zum Walzwerks-Verbande gehörigen Werke in Berlin versammelt, um über die schon seit einigen Wochen in Rede stehende Preiserhöhung zu berathen und Beschluß zu fassen. Es wird zunächst in den Einzelverbänden verhandelt und voraussichtlich am 6. eine gemeinschaftliche Sitzung des Deutschen Walzwerks-Verbandes stattfinden.

** **Breslauer Diskonto-Bank.** Die Verwaltung schätzt die Dividende unter Vorbehalt auf 6 pCt.

** **Die Getreide-Einfuhr** in Deutschland betrug im Oktober 1890 gegen die in Klammern beigefügte Einfuhrziffer vom Oktober 1889: 455 818 (384 683) Doppelzentner Weizen, 544 406 (960 850) Doppelzentner Roggen, 37 148 (294 328) Doppelzentner Hafer, 394 947 (793 267) Doppelzentner Gerste, 232 620 (275 473) Doppelzentner Mais und Dari. — In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1890 wurden eingeführt: 5 969 356 (4 336 149) Doppelzentner Weizen, 7 308 071 (8 887 219) Doppelzentner Roggen, 1 858 689 (2 253 384) Doppelzentner Hafer, 5 669 008 (4 815 534) Doppelzentner Gerste, 5 021 309 (2 436 200) Doppelzentner Mais und Dari.

** **Die Bank von England** hat den Diskont von 6 auf 5 pCt. ermäßigt. Die Bank drückt damit aus, daß nach ihrer Auffassung der Geldmarkt wieder eine normalere Verfassung annimmt. Der Beschluß der Bank von England ist auch deshalb von großer Bedeutung, weil die Diskontpolitik der deutschen Reichsbank gegenwärtig besonders von den Londoner Verhältnissen abhängig ist. Eigenthümlicher Weise stellte sich der Privatdiskont hier heute höher, nämlich auf 5 pCt. Am hiesigen Wechselmarkt hat sich auf die Diskontermäßigung in London kurz London 1 Pf. niedriger, lang London 1 Pf. höher gestellt.

** **Der neue russische Zolltarif** wird die russische Landwirthschaft, welche schon seither von der russischen Zollpolitik am meisten geschädigt ist, weiter benachtheiligen. Künstliche Düngemittel und landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, die Rußland nicht ausreichend produzirt, sollen durch den neuen Zolltarif enorm vertheuert werden. So wird die russische Landwirthschaft, die thatsächlich den weitaus größten Theil des russischen Volkes beschäftigt, doppelt heimgesucht. Zu Gunsten der russischen Industrie sind die Schutzzölle eingeführt, welche mit der Einführung von Zöllen auf russisches Getreide und der Viehsperre beantwortet sind, und während ihr die Ausfuhr übermäßig erschwert wurde, will man ihr nun noch wieder im Interesse der russischen Industrie den Bezug von Düngemitteln und von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen übermäßig erschweren.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Christian Doll, Anweiler. — Firma Robert Böttger, Taura. — Walkermeister Emil Strietzel, Forst. — Firma H. Epstein, Frankenstein. — Schlächtermeister Georg Holborn, Linden. — Firma Muhle und Junghans, Leipzig und Firma Wilhelm Berger, Leipzig-Eutritzsch. — Kaufmann Joh. Thode, Malchin. — Weißgerbermeister Stephan Hoditz, Naumburg a. Qu. — Offene Handelsgesellschaft Vetter u. Co., Oschersleben. — Tuchhändler Emil Roerich, Peitz. — Firma Th. Mildner, Sebnitz.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 64 Rinder, die nur in geringer Waare angeboten und von denen 30 verkauft wurden zu leicht erzielbaren Montagspreisen. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2794 (1993 Inländer, 478 Bakonier). Die viel zu starke Zufuhr bewirkte bei sehr schleppendem Handel einen Preisrückgang und wurde der Markt nicht geräumt; I. 55—56 M., II. 53—54 M., III. 48—52 M., Bakonier 48 M. Hammel: 1070. In Folge des größeren Auftriebes flauer, geringe Qualitäten fanden billige Abnehmer. Ia. 64—67 Pf., ausgesuchte höher, I. 56—63 Pf., III. 45—55 Pf.

Breslau, 5. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. **weißer** 18,50 bis 19,40 bis 19,90 M., **gelber** 18,40 bis 19,30 bis 19,80 M. — **Roggen** nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,20 bis 17,60 bis 17,90 Mark. — **Gerste** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, weiße 16,70 bis 17,70 Mark. — **Hafer** ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80 bis 13,30 bis 13,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — **Erbsen** in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, **Viktoria-** 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — **Bohnen** in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — **Lupinen** schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — **Wicken** nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. **Schlaglein** unverändert. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — **Hanfsamen** stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — **Leindotter** per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — **Rapskuchen** in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — **Leinkuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — **Palmkernkuchen** gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — **Kleesamen** schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** ruhiger, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — **Mehl** ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00 bis 29,50 Mk., Roggen- Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v 4.
Weizen pr. Dezember	19: 75	191 75
do. April-Mai	193 75	192 25
Roggen pr. Dezember	182 75	181 75
do. April-Mai	173 25	171 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 4
do. 70er loko	44 60	43 50
do. 70er Dezember . . .	45 10	43 40
do. 70er April-Mai . .	45 70	44 20
do. 70er Mai-Juni . .	45 90	44 50
do. 70er Juni-Juli . .	46 40	45 —
do. 50er loko	63 90	63 —

		No. v 4			Not. v. 4.
Konsolidirte 4% Anl.	105 —	105 —	Poln. 5% Pfandbr.	71 50	71 40
„ 3 „	98 —	98 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 10	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	100 80	Ungar. 4 Goldrente	90 40	90 50
Pos. 3½% Pfandbr.	96 60	96 5	Ungar. 5% Papierr.	88 25	88 25
Pos. Rentenbriefe	102 —	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	168 60	168 50
Posen Prov. Oblig.	96 —	96 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 75	108 75
Oestr Banknoten	177 25	176 65	Lombarden ultimo	60 —	60 75
Oestr. Silberrente	78 8	78 75	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	236 45	236 55			
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 —	100 75			

Ostpr. Südb. E. S. A	80 75	81 —	Inowrazl. Steinsalz	39 —	39 50
Mainz Ludwighfdto	115 —	115 10	Ultimo: Dzb. Coursf.		
Marienb. Mlaw dto	53 40	53 75	Dux-Bodenb. Eisb A	231 50	232 60
Italienische Rente	92 80	93 25	Elbethalbahn „ „	98 75	99 50
Russ 4½% konsAnl 1880	97 25	97 10	Galizier „ „	90 10	90 10
dto. zw. Orient. Anl.	78 10	77 90	Schweizer Ctr. „ „	160 75	162 80
dto. Präm.-Anl 1866	160 90	159 50	Berl. Handelsgesell.	155 75	156 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	155 50	156 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 50	Diskont. Kommand.	209 10	209 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	136 50	136 40
Gruson Werke	152 —	153 —	Bochumer Gußstahl	154 90	154 25
Schwarzkopf	251 50	252 —	Flöther Maschinen	—	— —
Dortm St. Pr. L. A.	81 90	82 90	Russ. B. f. ausw. H.	79 —	79 —

Nachbörse: Staatsbahn 108 —, Kredit 169 —, Diskonto-Kommandit 269 50.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Das Ergebniß der Volkszählung für Berlin, welches am Donnerstag vorläufig festgestellt worden ist, hat, wie das Statistische Amt der Stadt Berlin mittheilt, eine Einwohnerzahl von 1 574 485 Köpfen ergeben. Das bedeutet eine Bevölkerungszunahme in den fünf Jahren seit der Volkszählung am 1. Dezember 1885 um mehr als eine Viertel Million. Der steigende Bevölkerungszuwachs Berlins seit zehn Jahren ergiebt sich aus folgenden Daten: Am 1. Dezbr. 1880 wurden gezählt 1 122 385 Köpfe, am gleichen Tage fünf Jahre später 1 315 287, sodann ergaben sich nach den fortgeschriebenen Listen am 1. Januar 1887 1 362 458, am 1. Mai 1888 1 430 033 Seelen. Nachdem sodann gegen Ende 1889 Berlin 1½ Millionen Bewohner erreicht hatte, sind in dem letzten Jahre weitere 74 000 Seelen hinzugekommen. — Auf einen Mord läßt eine Nachricht schließen, die dem „Berl. Tagebl." zugegangen ist, wonach ein Rentier in seiner Wohnung als Leiche mit einem Revolver in der Hand und sein Dienstmädchen schwer verwundet Donnerstag früh aufgefunden worden seien. Man glaube annehmen zu müssen, daß der betreffende Rentier den Revolver zur Vertheidigung ergriffen hat. Der Ermordete, der anscheinend mit einem stumpfen Instrument, etwa einem Hammer, niedergeschlagen wurde, ist der frühere Zimmermeister und später Rentier Lischewsky. Das Dienstmädchen, das etwa sechs bis acht Schläge ebenfalls mittelst eines stumpfen Instruments erhalten hatte, wurde noch lebend aufgefunden und nach einem Krankenhaus überführt. Um 8 Uhr früh hatte die Zeitungsfrau an der Thür der Lischewsky'schen Wohnung geklingelt, es wurde ihr auch noch zur Abnahme der Zeitung geöffnet. Wer dies gethan, das vermag die Frau jedoch nicht anzugeben, da sie das Blatt durch den schmalen Spalt gesteckt hat, der durch vorsichtiges Oeffnen entstanden war. Lischewsky soll ein sehr vermögender Mann gewesen sein.

† **Zum Tode durch den Strang verurtheilt** wurde in London Frau Pearcey nach dreitägiger Verhandlung wegen Ermordung der Frau Hogg und deren Kindes. Vor und nach dem Urtheilsspruch betheuerte sie unter Thränen ihre Unschuld.

† **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Mittwoch auf der pfälzischen Eisenbahnstrecke Neustadt-Ludwigshafen. Kurz nach 7 Uhr früh verließ die 17jährige Tochter des zweiten, nächst Haßloch stationirten Bahnwärters das Elternhaus, um ihre beiden jüngeren Geschwister, ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 8 Jahren, nach der Schule in Haßloch zu geleiten. Die drei Kinder beschritten den Bahndamm, weil der nach dem Dorfe führende Feldweg wegen des ziemlich hohen Schnees sehr beschwerlich ist. Ungefähr 300 Meter von der elterlichen Wohnung entfernt, gawahrten sie den nach Neustadt gehenden Güterzug. Sie wichen demselben aus, schritten über das Geleise, wurden aber in demselben Augenblick auch schon von dem entgegenkommenden Personenzug Kaiserslautern-Ludwigshafen-Mainz erfaßt und überfahren. Das ältere Mädchen ist lebensgefährlich verletzt, die jüngere Schwester war sofort todt, nur der kleine Bruder ist augenscheinlich leichter verletzt, so daß Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

† **Die feige That** der Schiffmannschaft des gestrandeten Dampfers „Uppinham" erregt in London gerechte Entrüstung. Das Schiff war vor der Küste von Devon auf eine Sandbank gelaufen. Das an Bord befindliche Rettungsboot wurde niedergelassen. Acht Matrosen sprangen in dasselbe hinein, kappten jedoch, ohne auf das Kommando des Kapitäns zu hören, die Taue und ruderten hastig von dannen. Das Boot aber wäre im Stande gewesen, 30 Personen aufzunehmen; es kenterte unterwegs, weil es nicht genügend belastet war. Die zurückgebliebenen harrten mehrere Stunden auf dem Wrack aus, bis dasselbe ganz in Trümmer zu gehen drohte. Als keine Hilfe von der Küste her kam, loosten die Offiziere Davis und Woolcos, wer von ihnen den Versuch machen sollte, ans Land zu schwimmen. Das Loos traf Woolcos und dieser sprang sofort in die brausenden Wogen. Er rang tapfer mit denselben, wurde aber mit solcher Vehemenz gegen die scharfkantigen Küstenfelsen geschleudert, daß er dabei seinen Tod fand. Man sah später einen seiner Arme zum Ufer treiben, der ihm bei einem solchen Anprall vollständig vom Körper abgeschlagen worden war. Es wurde nun ein Boot ausgesetzt, das nur dreizehn Personen fassen konnte, und dies langte nach schrecklichen Anstrengungen in einem Küstenort an, wo dann endlich Versuche gemacht wurden, den auf dem Wrack befindlichen Offizieren und der vor Schrecken und Kälte halbtodten Kapitänsfrau mit dem Raketenapparat zu Hilfe zu kommen. Es gelang auch spät in der Nacht, die Schiffbrüchigen aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien.

Briefkasten.

H. P. hier. Es handelt sich selbstverständlich nur um einen bedauerlichen Druckfehler, der leider zu spät bemerkt wurde.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 29. November bis einschließlich 5. Dezember wurden angemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Seelig Reißmann mit Fanny Rosenberg. Maurer Heinrich Klix mit Ernestine Vogel. Proviantamts-Assistent Hermann Haenel mit Emma Wiechert. Ober-Lazarethgehilfe Wilhelm Neubauer mit Helene Ciastowska. Steinmetz Georg Schlafke mit Klara Hellwig.

Eheschließungen.

Arbeiter Karl Rüdiger mit Emilie Krönig. Maurer Stanislaus Wisniewski mit Wittwe Susanna Luczak, geb. Gurkiewicz. Unteroffizier Wilhelm Wurm mit Ottilie Preuß. Kammer Josef Hundert mit Marie Sieradzka. Zimmergeselle Kasimir Kochanowski mit Marie Wisniewska. Zeugfeldwebel Karl Rother mit Elisabeth Becker.

Geburten.

Ein Sohn: Zimmermann Hermann Ruttke. Tischler Kasimir Jaworowicz. Unverehel. A. Bierverleger Eduard Szulczewski. Fleischer Alexander Gurba. Kommis Robert Mannheim. Litograph Heinrich Sonntag. Arbeiter Andreas Dziewiecki. Haushälter Gustav Glätzner. Kanzleigehilfe Andreas Schmidt. Schuhmacher Martin Rakowski. Fleischer Felix Burdajewicz. Schuhmacher Josef Walter. Händler Isidor Bock. Hauptmann Theodor Bitz.

Eine Tochter: Schutzmann Wilhelm Müller. Unverehel. P. C. L. P. Schmied Michael Klonowski. Arbeiter Samuel Gutknecht. Zahntechniker Stanislaus Przybylski. Schneider Ignaz Staniek. Gepäckträger Julius Knappe. Bote bei der Synagogengemeinde Heimann Kozminski. Diener Wilhelm Tamberzky. Kaufmann Roman Richter. Gefangenenaufseher Reinhold Schlickeiser. Zimmermann Stanislaus Szumniarski. Arbeiter Johann Marciniak. Schriftsetzer Ernst Neumann. Amtsgerichtsrath Otto Weißleder. Handelsmann Viktor Jacob. Hilfsweichensteller Anton Szymankiewicz. Zigarrenarbeiter Wenzel Halasz.

Sterbefälle.

Josef Jaworowicz 1 T. Arbeiter Stanislaus Bäsler 43 J. Arbeiter Nikodemus Rutkowski 60 J. Marie Ratajska 8 J. Schuhmacher Thomas Drazkiewicz 58 J. Versicherungsinspektor Stanislaus Hechelski 45 J. Eleonore Terton 4 W. Wittwe Antonie Thieme 57 J. Frau Ludwika Sporny 56 J. Unverehel. Marie Kowalska 38 J. Maurer Karl Sommer 31 J. Schlosser Wladislaus Poprawa 28 J. Erika Hamann 2 J. Frau Valerie Wiznerowicz 37 J. Kasimir Franke 9 Mon. Kohlenhändler Josef Michalski 53 J. Invalide Friedrich Schulz 26 J. Frau Julie Kiesling 64 J. Leokadia Bytter 2 J. Wittwe Karoline Magdziak 80 J. Wittwe Katharine Budnik 79 J. Frau Hannchen Krzyzkowska 78 J. Marian Szczypkowski 1 J. Alfred Matthes 5 J. Dienstjunge Thomas Przymusinski 16 J. Stanislaus Teichert 3 Mon. Arbeiter Anton Michael 32 J. Grenadier Johann Beeck 23 J.

Zur Saison!

Bei Vorbereitungen von Familienfesten, wo die Hausfrau neben dem Hauptzweck, ihren Gästen etwas Gutes zu bieten, ein wachsames Auge auf Sparsamkeit und Erleichterung der Küchenarbeit hält, möge sie stets an die Hilfe denken, welche der vorzügliche Artikel Mondamin, fabrizirt von der schottischen Firma Brown & Polson, ihr leisten kann.

Mondamin, ein Maisprodukt — zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten ꝛc. anwendbar — besitzt vermöge einer eigenen Herstellungsart resp. völliger Entölung neben anderen werthvollen Eigenschaften eine speziell bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit. Eine Mondaminspeise nämlich nimmt außerordentlich leicht jeden Geschmack an, welcher derselben verliehen werden soll. In Folge dessen erspart man bei Mondaminspeisen wesentlich an Zuthaten, wie Zucker, Vanille, Citronen ꝛc., indem das allerkleinste Quantum davon genügt; ferner wird in solchen Speisen der besondere Geschmack jeder dazu verwendeten Frucht- oder Obstsorte rein erhalten. Aus demselben Grunde erzielt man mit Mondamin bei der allergeringsten Beifügung von Eiern einen sehr feinen, wohlschmeckenden Pudding. Wenn man an die große bindende Kraft des Mondamin erinnert, wodurch Gelatine fast überall ersetzt wird, sowie daran, daß damit in der kurzen Zeit von 10 Minuten eine schöne Speise bereitet werden kann, so rechtfertigt sich der gute Ruf, welchen Mondamin thatsächlich bei den Köchen besitzt.

Man lasse jedoch nicht außer Acht, daß Mondamin, mit Milch gekocht, als Nahrung für Kinder und Rekonvalescenten gleich hohen Werth besitzt, und es bedarf in dieser Beziehung kaum weiterer Empfehlung, da in allen Theilen Deutschlands von Müttern und Krankenpflegern Mondamin hochgeschätzt wird.

Aus den von Zeit zu Zeit in diesem Blatt erscheinenden Annoncen ist zu ersehen, daß der Artikel in allen besseren Delikateß-, Spezerei- und Droguenhandlungen zu haben ist.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder

67 Mark 50 Pfennige

für den Dividendenschein Nr. 14 bei der Reichsbank-Hauptkasse in **Berlin**, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in **Insterburg**, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in **Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn** und **Wiesbaden** erfolgen.

Berlin, den 2. Dezember 1890.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher. 17368

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist die Firma:

Nr. 87. **Adolf Mattner**

heute gelöscht worden.

Fraustadt, 3. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. Dezember 1890 ist die unter Nr. 9 des Firmenregisters eingetragene Firma 17425

Fabian Braun

(Inhaber der Kaufmann **Fabian Braun** früher zu Adelnau, jetzt zu Breslau) gelöscht worden.

Adelnau, den 2. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

(Akten über das Firmenregister Band VII. Seite 33.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Pudewitz, Band I. Nr. 2, Band IV. Nr. 187 und Band V, Blatt 205, auf den Namen des Kaufmanns **Josef Majewicz** in Pudewitz eingetragenen, am Markte und in der Feldmark belegenen Grundstücke

am 13. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 21,87 M. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 48 Ar 20 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 246 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Februar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, 2. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jarotschin, Band II., Blatt 169, Artikel 60, Nr. 72, auf den Namen des Stellmachermeisters **Rudolph Blümel** zu Jarotschin eingetragene in der Stadt Jarotschin belegene Grundstück

am 26. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,05,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 258 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden. 17360

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Jarotschin, 28. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jarotschin Band V. — Blatt 289 — Artikel 340 — Nr. 237 auf den Namen des Stellmachermeisters **Rudolph Blümel** zu Jarotschin eingetragene in der Stadt Jarotschin belegene Grundstück

am 26. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,52 M. Reinertrag und einer Fläche von 24 Ar 60 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt. 17359

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Jarotschin, d. 28. Nov. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wongrowitz Band XI. — Seite 1 auf den Namen des **Wilhelm Döring** eingetragenen zu Bialybrod und Deutsch-Briesen belegenen Grundstücke

am 28. Februar 1891,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 401,60 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 237,1177 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 17411

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. März 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 28. Nov. 1890.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Dr. Lindau.**

Verkäufe * Verpachtungen

Verkauf oder Verpachtung.

Der im Auslande wohnhafte Besitzer des **Kroll**'schen Bades in Breslau beabsichtigt dasselbe nebst den dazu gehörigen Wohnhäusern zu verkaufen oder zu verpachten, würde eventuell auch einen in Galizien beziehungsweise Oesterreich-Ungarn belegenen Gutsbesitz in Zahlung nehmen eventuell Zuzahlung leisten. Gefl. direkte Anfragen an den Eigenthümer 17042

Casimir Wollmann, Budapest, Rudolfsquai 8.

Zu Festgeschenken

17382

eignen sich vorzüglich die unter **kgl. italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen a 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-Nr.		1 Flasche.	12 Fl.
	Marca Italia roth, Tischwein Mk.	0.90	0.85
1	**Vino da Pasto** Nr. 1 „ „ „	1.05	1.—
3	do. „ 3 „ „ „	1.30	1.25
4	do. „ 4 „ „ „	1.55	1.50
9	**Castelli Romani** „ Tafelwein „	1.90	1.80
8	**Chianti extra vecchio** „ „ „	2.40	2.30
13	**Lacrima Christi** „ „ „	2.40	2.30
14	**Falerno** „ „ „	2.60	2.50
18	**Castelli Romani** weiss. „ „	1.90	1.80
20	**Lacrima Christi** „ „ „	2.60	2,50
		1 Flasche.	1/2 Fl.
35	**Vino dolce** „ Dessertwein „	1.90	1.—
25	**Marsala** „ „ „	1.90	1.—
26	**Marsala** vecchio „ „ „	2.40	1.25
22	**Malvasia** „ „ „	3.15	1.65
23	**Moscato** „ „ „	3.15	1.65
28	**Amarena** roth „ „	2.90	1.50
30	**Vermouth** . . . . „	1.90	1.—
32	**Cognac** . . . . „	4.40	2.25

Zu beziehen in Posen durch: **W. F. Meyer & Co.** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schäpe,** St. Martinstr. 57.

Japan-Veilchen-Parfümerie.

Toilette-Seife
Taschentuchparfüm
Kopfwasch-Wasser
Veloutine-Puder
Riech-Kissen

F. Wolff & Sohn,
Hoflieferanten,
Karlsruhe.

Zu haben in den **Drogen-, Parfümerie- und Friseur-Geschäften** des In- und Auslandes.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL.

22jähriger Erfolg.

32 Auszeichnung. worunter 12 Ehrendipl. und 14 gold. Medaill.



Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé Vevey (Schweiz). Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS u. eine GOLDENE MEDAILLE erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Th. Werder, Berlin S. u. **Hamburg, Bohnenstr. 19.**

Die Tuchhandlung von Neuman Kantorowicz

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Winterwaaren. Rester** und **zurückgesetzte Waaren** allerbilligst.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Medizinal-Tokayer



(unter perman. Controle des Gerichts-Chemikers Dr. **C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay,** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkaufen zu

Schutzmarke.

Engros-Preisen:
R. Mottek (Königl. priv. Rothe Apotheke), F. G. Fraas Nfg., Friedrichstr. 31, Robert Fabian, Halbdorfstraße, M. Pursch, Viktoria-Droguerie, O. Karmeinski, Breitestraße, Oswald Schaepe, S. Otocki & Co. und M. Oelsner in Posen, Paul Radaczynski und Isidor Schlome in Jannowitz, Carl Schorsch in Storchnest, Alb. Levy in Wronke.

Agent für Posen:
Gustav Ephraim in Posen.

Depots vergebe zu günstigen Bedingungen.

Blumenfabrik
Geschw. Kaskel,

Wilhelmstr. 6,
empfiehlt ihr Lager in Zimmerdecoration, Ballgarnituren und sämmtliche Bestandtheile zur Selbstanfertigung von Blumen.

Ein noch sehr gut erhaltener, gebrauchter, amtlich geprüfter

Dampfkessel

ist billig abzugeben.

Urbanowski, Romocki & Co.,
Posen.

Helkos!

Aufsehen erregend jüdisches-antisemitisches **Frage- und Antwortspiel** franco zu beziehen gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken von 17291
M. Philipp,
Berlin, Mendelsohnstr. 8.

Echten franz. Cognac,
Echten deutschen Cognac,
Echten Jamaica-Rum,
Echten Arac de Goa,
Echten Arac de Batavia,
Reelle Cognac-, Rum- und Arac-Verschnitte

empfehlen en gros & en detail billigst 17143

Gebr. Andersch.

Flüss. Crystall-Leim

zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.

Zahnhalsbänder

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730

Chines. Haarfärbe-Mittel

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59, **Jasinski & Olynski,** Droguerie, **S. Otocki & Co.**



Mellin's Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende und Greise
Gänzlich frei von Stärkemehl

Die einzige Nahrung, welche streng nach bekannten chemischen und physiologischen Gesetzen zubereitet wird. Sie wird in allen Kinder-Hospitälern Englands und Amerikas vorzugsweise von Aerzten verordnet. 17332

Preis pro Glasflasche 2 Mark und 3 Mark.

General-Depot bei J. C. F. Neumann & Sohn,

Königl. Hoflieferanten, Berlin W., Taubenstr. 51/52 u. Leipzigerstr. 27/28.

Proben und Circulare für Aerzte und Hospitäler gratis und franco.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.



Karpfenbesatz.

Per sofort hat abzugeben: 16246
1890er schnellwüchsige Karpfenbrut u. z.:
3 Zoll lang pro Schock 2 M. 50 Pf.
4 „ „ „ „ 4 „ —
5 „ „ „ „ 7 „ —
6 „ „ „ „ 9 „ —
Frühjahrslieferung pro Schock 50 Pf. theurer.

Zweijährige Besatzkarpfen
von 1 bis 1¼ Pfund pro Ctr. 50 Mark,
von 1¼ bis 1½ Pfund pro Ctr. 55 Mark,
Frühjahrslieferung pro Centner 5 M. theurer.

Besatzschleien
von 3 bis 6 cm pro Schock 1 M. 20 Pf.,
von 7 bis 10 cm pro Schock 1 M. 80 Pf.,
Frühjahrslieferung 30 Pf. theurer.

Goldschleien für Aquarien
von 3 bis 7 cm pro Schock 3 M.
Geaichte Transportfässer werden gegen 50 Pf. Leihgeld pro Faß geliehen und müssen franko retour gesandt werden.

Dom. Brzezie b. Ratibor O.S.
Paul Sobtzick.

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 4300

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** Breitestraße 13.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 12854

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Schaumweine

billigst bei 17144

Gebr. Andersch.

Brenn- u. schwaches Bauholz verkauft billig Dom. Sieroslaw bei Dombrowka.

---

10 Zimmer

und 2 Küchen, im **Ganzen** oder **getheilt,** sind Neue-Straße Nr. 6, 2. Etage, am 1. April k. J. zu verm.

Wohnung

in der Oberstadt, 6 bis 8 Zimmer, auf Ostern gesucht unter **N. B.** an die Expedition dieser Zeitung. 17387

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan zu vermiethen, 16963

Bismarckstr. 1 möblirtes Zim. 1. Januar. 17285

Suche eine Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und Zub. von sofort. Offerten nehme im Hotel Grätz entgegen **Carl Schroeter.**

---

3 Zimmer, Küche, Korridor, Keller 2c. sind Breitestr. 15, I. Et. 500 M., 1 Wohnung von 2 Zim. ebendaselbst 240 M. — sofort oder v. 1. Jan. zu verm.

Wohnung bestehend aus 3 Zim., Küche, Entree 2c. ist per sofort für 140 Thaler zu vermiethen. Näh. Auskunft im Modemagazin Alter Markt 8.

Möbl. Zimmer 1. Januar zu verm. Theaterstr. 7, part. rechts.

Eine Wohnung von 3—4 Zim., nebst Küche zum 1. Januar gesucht. Offerten an Frau **Altmann,** Kleine Gerberstr. 8, III.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Z. billig, sep. E. auch f. 2 Herren z. v.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Ein mit der Kommunal- und Polizei-Verwaltung vertrauter Gehilfe findet bei uns dauernde Beschäftigung. Jahresgehalt z. Z. 750 Mark.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Befähigungs-Atteste und des Lebenslaufs schleunigst melden.

Der Magistrat zu Exin.

Ein der polnischen Sprache mächtiger **Inspektor** wird von einer ersten **Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** für den Bezirk Posen gesucht. Geeignete Herren werden gebeten, ihre Offert. mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit **sub O. L. 360** bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

In meinem Colonial- u. Eisen-Kurzwaaren-Geschäft findet vom 1. Januar 1891 ab ein 17370

junger Commis,

der die Eisenkurzwaaren-Branche kennt, Stellung.

L. Perlitz,
Pudewitz.

Zur Aushülfe im Comtor suchen einen 17373

jungen Mann,

der schön schreibt.

Gebr. Andersch.

Eine erste Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar 1891 fürs Manufakturwaaren-Geschäft.

Elias Priebatsch, Buk.

Mehrere

Schriftsetzer

finden sofort Beschäftigung.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co
(A. Röstel.)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Ein tüchtiger

Destillateur,

der auch für kleine Reisen sich eignet, findet dauernde Stellung. Baldige Offerten unter **M. 50** an die Exp. d. „Pos. Zeitung."

Stellen-Gesuche.

Für einen Ende Februar k. J. aus der Strafhaft zur Entlassung kommenden, unverh., 27-jähr., militärfreien

Buchhandlungsgehilfen,

wird eine Stelle als Buchhalter oder irgend ein anderes Unterkommen, am liebsten als Rechnungsführer auf einem Dominium gesucht. Derselbe hat Kenntnisse für Ober-Sekunda, ist das erste Mal — wegen Eigenthumsvergehen — bestraft und kann in jeder Beziehung empfohlen werden. Gefl. Anerbieten wolle man an den Unterzeichneten richten.

Posen, am 3. Dez. 1890.

Der Vorsitzende des Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Dr. Mantell,
Erster Staatsanwalt.

Nur für Christen!

Eine tüchtige **Amme** empfiehlt sofort Miethsbureau **K. Jaworska,** Thorstr. 5a.

Creme-Congreßstoff,

besonders schön appretirt für Gardinen, Breite 110 cm, Preis p. Mtr. 35 Pf. Im St. von ca. 50 Mtr. noch 10 Prozent billiger. **Gestreifte Muster** für Stores, Bettdecken und Schürzen per Mtr. 65 Pfg., Marly 55 Pfg. **Hauschildsches Häkelgarn,** so wie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben** frei.
M. Zadek jr., Neuestr. 6.

Böhmische Aepfel

kommen **Montag** in größeren Posten an. Verkaufsstelle Sapieha-Platz v. d. Kgl. Amtsgericht.
17425 **J. Moses.**

Rock- und Deckenwolle,

Zephyr-, Gobelin-, Moos- und **Mohairwolle,** echte Vicogne- und Strickwolle, gestickte Schuhe empfehle in nur guter Waare zu billigen und festen Preisen. 17390

Erwina Mewes,
Halbdorfstraße 6.

Kohle!!!

Offerire bis auf Weiteres **Stück** 33 Pf., **Würfel** 33 Pf., **Nuß** 28 Pf., **Klein** 20 Pfg. pro Centner franko Station Grube Oberschles. Offert. bitte unter **H. 26028** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau,** zu richten. 17179

Pelzwaaren

werden sauber u. billig angefertigt

H. Asch, Kürschnermstr.,
Büttelstr. 15.

Auf **jeden** Stoff, auch Glas u. Leder, w. Muster u. Monogramm gezeichnet. **Coppius,** Petristr. 2, p.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)